

## **Einladung**

zur 27. Sitzung des Ausschusses für Integration, Europa und Internationale Kooperation  
(Internationaler Ausschuss)  
am Donnerstag, 14. November 2019, 17.00 Uhr, Rathaus, Hodlersaal

---

### Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2. Einwohner\*innenfragestunde
3. Genehmigung des Protokolls über die 25. Sitzung des Ausschusses für Integration, Europa und Internationale Kooperation am 22.08.2019
4. Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität (Drucks. Nr. 1429/2019)
  - 4.1. Änderungsantrag der CDU-Fraktion zu Drucks. Nr. 1429/2019: Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität (Drucks. Nr. 2204/2019)
  - 4.2. Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP zu Drucksache Nr. 1429/2019: Klimapolitik als kommunale Aufgabe (Drucks. Nr. 2469/2019)
  - 4.3. Änderungsantrag der Fraktion Die FRAKTION zu Drucks. Nr. 1429/2019: Klimapolitik als ernstzunehmende kommunale Aufgabe (Drucks. Nr. 2535/2019)
5. Umsetzung des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN 2019 - Bewilligung der von der Jury des GFZ zur Förderung vorgeschlagenen Projektanträge aus dem XII. Wettbewerb "Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen in Hannover verbessern!" (Drucks. Nr. /2019 - wird nachgereicht)
6. Zusammensetzung der Lenkungsgruppe zur Weiterentwicklung des LIP (Drucks. Nr. 2822/2019 mit 2 Anlagen)
7. Antrag auf Zuwendung für das Haushaltsjahr 2019 für den Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.v. für das Projekt "Dialog macht Schule" (Drucks. Nr. 2601/2019)
8. Dokumentation Planspiel „Pimp Your Town!“ 2019

(Informationsdrucks. Nr. 2823/2019 mit 1 Anlage)

9. Vorstellung der Integrationslots\*innen (gemäß § 41, Absatz 3 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover)
10. Bericht der Dezernentin
11. Aktuelles

Der Oberbürgermeister  
In Vertretung  
Tegtmeyer-Dette

## PROTOKOLL

27. Sitzung des Ausschusses für Integration, Europa und Internationale Kooperation  
(Internationaler Ausschuss)  
am Donnerstag, 14. November 2019,  
Rathaus, Hodlersaal

Beginn 17.08 Uhr  
Ende 18.05 Uhr

---

### Anwesend:

Bürgermeister Hermann	(SPD)	
Ratsfrau Jeschke	(CDU)	
Ratsherr Döring	(FDP)	17.12 - 18.05 Uhr
Ratsherr Finck	(SPD)	
Ratsfrau Iri	(SPD)	
Ratsherr Jacobs	(AfD)	
Ratsherr Jeng	(CDU)	i.V. Ratsfrau Dr. Matz
Ratsherr Klapproth	(CDU)	
Bürgermeisterin Kramarek	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsfrau Neveling	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Wolf	(LINKE & PIRATEN)	i.V. Ratsherr Yildirim

### **Beratende Mitglieder:**

Frau Bokah Tamejani  
Herr Dipl.-Ing. Faridi  
Frau Hanesyan  
Frau Kage  
Herr Prof. Dr. Ing. Khoramnia  
Frau Marinova  
Herr Rademaker  
Herr Dr. Ramani  
Herr Tschernow

### **Verwaltung:**

Stadträtin Beckedorf	Dezernat III
Herr Laue	Dezernat III
Dr. Doering	50.6
Dr. Kannenberg	VHS Chance
Frau Beckmann	VHS Chance
Herr Lüdtke	61.6
Frau Aster	61.6
Herr Khoshbeen	50.60 (für die Berichterstattung)
Frau Hannig-Schohaus	50.60 (für das Protokoll)

## Tagesordnung:

- I. Ö F F E N T L I C H E R T E I L
1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2. Einwohner\*innenfragestunde
3. Genehmigung des Protokolls über die 25. Sitzung des Ausschusses für Integration, Europa und Internationale Kooperation am 22.08.2019
4. Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität  
(Drucks. Nr. 1429/2019)
- 4.1. Änderungsantrag der CDU-Fraktion zu Drucks. Nr. 1429/2019: Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität  
(Drucks. Nr. 2204/2019)
- 4.2. Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP zu Drucksache Nr. 1429/2019: Klimapolitik als kommunale Aufgabe  
(Drucks. Nr. 2469/2019)
- 4.3. Änderungsantrag der Fraktion Die FRAKTION zu Drucks. Nr. 1429/2019: Klimapolitik als ernstzunehmende kommunale Aufgabe  
(Drucks. Nr. 2535/2019)
5. Umsetzung des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN 2019 - Bewilligung der von der Jury des GFZ zur Förderung vorgeschlagenen Projektanträge aus dem XII. Wettbewerb "Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen in Hannover verbessern!"  
(Drucks. Nr. 2906/2019 mit 2 Anlagen)
6. Zusammensetzung der Lenkungsgruppe zur Weiterentwicklung des LIP  
(Drucks. Nr. 2822/2019 mit 2 Anlagen)
7. Antrag auf Zuwendung für das Haushaltsjahr 2019 für den Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.v. für das Projekt "Dialog macht Schule"  
(Drucks. Nr. 2601/2019)
8. Dokumentation Planspiel „Pimp Your Town!“ 2019  
(Informationsdrucks. Nr. 2823/2019 mit 1 Anlage)
9. Vorstellung der Integrationslots\*innen (gemäß § 41, Absatz 3 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover)
10. Bericht der Dezernentin
11. Aktuelles

## **I. ÖFFENTLICHER TEIL**

### **TOP 1.**

#### **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung**

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** eröffnet die Sitzung um 17:08 Uhr und stellt die fristgerechte Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest. Stadträtin Beckedorf merkt zur Tagesordnung an, dass die Verwaltung die Beschlussdrucksache zum Gesellschaftsfonds Zusammenleben unter Tagesordnungspunkt 5 zurückziehe, da es hierzu noch Klärungsbedarf gebe. Sie entschuldige sich dafür. Ratsherr Wolf sagt, dass er den Tagesordnungspunkt 4 in diesem Ausschuss gern „formal behandeln“ würde, da er bereits in vielen Ausschüssen ausführlich diskutiert worden sei und die zentralen Themen im Umweltausschuss besser aufgehoben seien. Vorsitzender Bürgermeister Hermann fragt die anderen Fraktionen, ob sie damit einverstanden seien. Er erkenne hierzu allgemeine Zustimmung und stelle daher fest, dass man alle unter Punkt 4 aufgeführten Anträge formal behandle.

**Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig angenommen.**

### **TOP 2.**

#### **Einwohner\*innenfragestunde**

**Keine Wortmeldungen**

### **TOP 3.**

#### **Genehmigung des Protokolls über die 25. Sitzung des Ausschusses für Integration, Europa und Internationale Kooperation am 22.08.2019**

**Einstimmig**

### **TOP 4.**

#### **Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität (Drucks. Nr. 1429/2019)**

**Formal behandelt**

#### **TOP 4.1.**

#### **Änderungsantrag der CDU-Fraktion zu Drucks. Nr. 1429/2019: Antrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zur Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster Priorität (Drucks. Nr. 2204/2019)**

**Formal behandelt**

**TOP 4.2.**

**Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP zu Drucksache Nr. 1429/2019: Klimapolitik als kommunale Aufgabe (Drucks. Nr. 2469/2019)**

**Formal behandelt**

**TOP 4.3.**

**Änderungsantrag der Fraktion Die FRAKTION zu Drucks. Nr. 1429/2019: Klimapolitik als ernstzunehmende kommunale Aufgabe (Drucks. Nr. 2535/2019)**

**Formal behandelt**

**TOP 5.**

**Umsetzung des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN 2019 - Bewilligung der von der Jury des GFZ zur Förderung vorgeschlagenen Projektanträge aus dem XII. Wettbewerb "Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen in Hannover verbessern!" (Drucks. Nr. 2906/2019 mit 2 Anlagen)**

**Zurückgezogen**

**TOP 6.**

**Zusammensetzung der Lenkungsgruppe zur Weiterentwicklung des LIP (Drucks. Nr. 2822/2019 mit 2 Anlagen)**

**Ratsfrau Iri** sagt, dass Frau Dr. Doering die Drucksache sehr ausführlich in der Arbeitsgruppe der SPD erläutert und Fragen dazu beantwortet habe. Die SPD-Ratsfraktion werde der Drucksache zustimmen.

**Ratsfrau Neveling** betont, dass es der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen wichtig sei, dass Migrant\*innen in der Lenkungsgruppe hinreichend vertreten sein müssten. Sie hoffe, dass es von deren Seite aus genügend Interessenten für eine Vertretung in der Lenkungsgruppe geben werde.

**Herr Faridi** äußert, dass der Rat der Religionen sich sehr geschätzt fühle, in dieser wichtigen Angelegenheit eine bedeutende Rolle zu spielen, denn die Religion spiele eine wesentlich größere Rolle, wenn es um die Integration der Neuzuwanderer gehe, als man sich dies bislang vorgestellt habe. Insofern könne der Rat der Religionen einiges zum Prozess beitragen.

**Ratsfrau Jeschke** merkt an, dass die CDU-Fraktion begrüße, dass nun auch die Arbeitgeberseite in der Lenkungsgruppe vertreten sei. Die CDU-Fraktion werde dem Antrag zustimmen.

**Ratsherr Döring** sagt, dass er eine konkrete Nachfrage zur Funktion der Region Hannover habe, die unter den vertretenen Dachorganisationen in der Drucksache auftauche. Er frage, welcher Fachbereich der Region Hannover in der Lenkungsgruppe repräsentiert sein werde.

**Frau Dr. Doering** informiert, dass die Region etwas anders organisiert sei. Dort gebe es beim Regionspräsidenten eine Stabsstelle für Integration, deren Leiter Reza Deilami sei. Man werde ihn bitten, an der Lenkungsgruppe teilzunehmen, da auch die Region ein Integrationskonzept habe und auch zentrale Aufgaben wie beispielweise Gesundheit für die Landeshauptstadt übernehme. Mit deren eigenem Integrationskonzept könne die Region Beiträge für die Weiterentwicklung der Vision der LHH zum Thema Integration leisten.

**Ratsherr Jacobs** kündigt an, dass die AfD-Fraktion der Beschlussdrucksache zur Weiterentwicklung des LIP nicht zustimmen werde. Ihres Erachtens würden hier falsche Akzente gesetzt, weshalb die AfD bereits der Drucksache zum Gesamtprozess nicht zugestimmt habe.

**Ratsherr Wolf** bittet um kurze Erklärung, wie der Internationale Ausschuss und die Politik in die Weiterentwicklung des LIP direkt eingebunden seien.

**Frau Dr. Doering** erläutert, dass verschiedene Stränge der Beteiligung im LIP-Prozess eingeplant seien. Dazu gehöre zum einen die Beteiligung der Zivilgesellschaft, der Stadtverwaltung wie auch der Politik. Für die Beteiligung der Politik habe man die Idee entwickelt, diese grundsätzlich in den Klausurtagungen umzusetzen. Für das erste Halbjahr 2020 sei die erste Klausurtagung geplant, die voraussichtlich im Mai stattfinden werde. Zum anderen berichte Frau Beckedorf regelmäßig im Internationalen Ausschuss über den LIP-Prozess. Man sei daher in einem sehr guten Austausch und nehme die Anregungen und Ideen der Politik wahr. Für die Auftaktveranstaltung am 17. und 18.1. seien Diskussionen in den sechs Handlungsfeldern geplant. Hier sei eine starke Beteiligung seitens der Politiker\*innen gewünscht. Die Einladung zur Auftaktveranstaltung werde hoffentlich Anfang Dezember zusammen mit dem neuen LIP-Logo und dem Video in der nächsten Ausschuss-Sitzung vorgestellt werden können. Es sei ein großes Glück, dass man im Ausschuss immer wieder den Raum nutzen könne, um zu informieren und in den Austausch zu gehen. Aus ihrer Perspektive funktioniere dies herausragend gut.

**Ratsherr Finck** merkt an, dass er sich wünsche und es für wichtig halte, dass das Dezernat IV, welches in der Expert\*innengruppe zum Thema Bildung vertreten sei, sich auch mit dem Thema „Außerschulische Bildung“ befasse bzw. dieses Thema aufnehme.

**Frau Dr. Doering** weist darauf hin, dass im Bereich Bildung die Grundschulen, die weiterführenden Schulen, die Hochschulen und die Erwachsenenbildung vertreten seien. Mit Sicherheit könne man auch schauen, was es im Bereich der außerschulischen Bildung im Kinder- und Jugendbereich gebe. Darauf werde man noch einmal ein gesondertes Augenmerk richten und hoffe, dass man hier von den entsprechenden Expert\*innen gute Informationen bekomme.

**10 Stimmen dafür, 1 Stimme dagegen, 0 Enthaltungen**

**TOP 7.**

**Antrag auf Zuwendung für das Haushaltsjahr 2019 für den Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.v. für das Projekt "Dialog macht Schule" (Drucks. Nr. 2601/2019)**

**Ratsfrau Iri** kündigt an, dass die SPD-Fraktion dieser Drucksache zustimmen werde. Sie habe die Frage, welche Schulen mit den in der Drucksache genannten „Schulen mit einem hohen Anteil an sozial- und bildungsbenachteiligten Schüler\*innen aus Einwanderungsfamilien“ gemeint seien. Laut Drucksachentext erfolge die Themenauswahl

im Rahmen der Dialogsitzungen und werde maßgeblich von den Schüler\*innen selbst erarbeitet. Die Themen seien beispielsweise Identität, Rassismus, Religion, Nachhaltigkeit und Mobbing. Sie halte diese Themen für gut ausgewählt. Insbesondere mit Blick auf den neuen Oberbürgermeister mit Migrationshintergrund müsse man leider davon ausgehen, dass Rassismus zunehmen werde, was man im Internet bereits verfolgen könne. Bei diesem Thema werde man richtig gute Arbeit leisten müssen. Sie bitte um Information darüber, wofür die 7.000 Euro genau gedacht seien. Der Betrag erscheine ihr sehr gering.

**Frau Dr. Doering** antwortet, dass der VNB 7.000 Euro von der Landeshauptstadt sowie zusätzliche Mittel von verschiedenen anderen Stiftungen erhalte. In Hannover seien die Peter-Ustinov-Schule und die IGS Badenstedt beteiligt. Der VNB biete zudem in den Landkreisen Göttingen und Hameln-Pyrmont, sowie in einer Schule in der Region Dialoggruppen an. Das Projekt sei also insgesamt deutlich größer. Die Klosterkammer bezuschusse das Projekt mit 60.000 Euro, die Lotto-Sport-Stiftung mit 10.000 Euro und die Sparkasse gebe weitere 15.000 Euro. Mit dem Anteil der Landeshauptstadt finanziere man 19,25 % einer halben Stelle.

**Ratsherr Wolf** führt aus, dass er das Projekt als ein modernes Peer-to-Peer-Projekt sehe, das ein sehr wichtiger Baustein für die interkulturelle Kommunikation sei. Derartige Projekte liefen in anderen Ländern bereits seit vielen Jahren in verschiedensten Formen. Nachweislich bringe dieser Ansatz in Bezug auf Kommunikation und interkulturellen Austausch am meisten. Zur Textpassage „Begleitend zur Arbeit in den Dialoggruppen erhalten die Dialogmoderator\*innen Superrevision durch Projektmitarbeiter\*innen.“ habe er die Frage, was mit dem Begriff „Superrevision“ gemeint sei und ob dies ein neuer Terminus sei.

**Frau Dr. Doering** erläutert, dass es sich hierbei um einen Wortdreher handle und es eigentlich „Supervision“ heißen müsse. Sie bitte um Entschuldigung für diesen Fehler.

**Ratsherr Jacobs** informiert, dass auch die AfD-Fraktion dieser Vorlage zustimmen werde, da Schüler\*innen an politische Themen herangeführt werden müssten. In jeder Schule gelte die Neutralitätspflicht. Daher könne an dieser Arbeit aus Sicht der AfD nichts Falsches sein.

**Einstimmig**

**TOP 8.**

**Dokumentation Planspiel „Pimp Your Town!“ 2019  
(Informationsdrucksache Nr. 2823/2019 mit 1 Anlage)**

**Ratsherr Finck** sagt, dass er sich bei der Verwaltung für die Aufbereitung der Beschlüsse bedanke. Jetzt liege es in der Hand der Fraktionen, diese im Nachgang zu würdigen und zu schauen, welche Anträge sich in echte Politik und Ratsbeschlüsse umsetzen ließen. Von daher helfe die Übersicht sehr weiter. Fast jedes Ausschussmitglied habe schon am Konzept „Pimp Your Town“ mitgewirkt und er persönlich freue sich bereits auf die nächste Runde. Er wolle anregen, den Jugendhilfeausschuss gegebenenfalls in die Mitberatung aufzunehmen, weil auch dort Vertreter\*innen der Stadtgesellschaft wie beispielsweise der Stadtjugendring vertreten seien. Für diese sei es interessant zu sehen, wie die Stimmungslage unter den Schüler\*innen sei und welche Anträge diese sich vorstellten.

**Ratsfrau Iri** sagt beipflichtend, dass sie manchmal irritiert sei, wenn sie sehe, in welche Ausschüsse die Drucksachen gingen. Sie frage, wonach sich die Verwaltung dabei richte.

**Frau Dr. Doering** bestätigt, dass es hier selbstverständlich Strukturen gebe, die entweder

beschlossen oder traditionell gewachsen seien. Man nehme gerne Hinweise des Ausschusses auf, wenn es darum gehe, einen weiteren Ausschuss in die Beratungsfolge mitaufzunehmen.

**Ratsfrau Neveling** betont, dass es immer wieder eine Freude sei zu sehen, wie sich Schüler\*innen die Stadt vorstellten und sich einbrächten. Man nehme die Anträge gerne mit auf und könne gerne mit den Kolleg\*innen im Ausschuss gemeinsam überlegen, in welchen Zuständigkeitsbereich der Stadt die Anträge fielen und was man davon sinnvoll umsetzen könne.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** informiert, dass das übliche Verfahren sei, dass die Fraktionen sich, nachdem sie die Anträge übermittelt bekommen hätten, intern darüber austauschten, wie dies laufen könne.

**Herr Tschernow** sagt, dass er sich zunächst als neues beratendes Mitglied des Ausschusses vorstellen wolle. Zu der Antragsliste habe er eine Anmerkung zum TOP 7 „Frauentag im Schwimmbad“. Leider gebe es im östlichen Teil Hannovers eine unbefriedigende Situation in Bezug auf die Kapazitäten in den Schwimmbädern für Schwimmvereine und öffentliche Schwimmzeiten für Privatpersonen. Die Situation des Misburger und des Anderter Bades sei den meisten bekannt. Deshalb wünsche er, dass dieser Antrag keinesfalls durchkomme. Er bezweifle zudem sehr stark, dass dies einen Beitrag zur Integration muslimischer Frauen leisten werde.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** sagt, dass er zunächst ein Versäumnis nachholen wolle, für das er sich entschuldigen wolle. Herr Tschernow habe sich nun bereits selbst vorgestellt. Er sei als neues beratendes Mitglied für die AfD-Fraktion im Internationalen Ausschuss und ersetze Herrn Kheder. Er heiße ihn herzlich willkommen und hoffe auf gute Zusammenarbeit.

**Ratsfrau Jeschke** weist darauf hin, dass der Internationale Ausschuss als Gremium für die gesamte Stadt Hannover spreche. Sie melde sich nun aber ganz bewusst als Herrenhäuserin und nicht als Hannoveranerin. Im Nordwesten der Stadt gebe es das Stöckener Bad mit sehr eingeschränkten Öffnungszeiten für die allgemeine Öffentlichkeit, was dort durchaus ein Ärgernis sei. Dort bestehe bereits seit vielen Jahren ein Frauenbadetag, der sehr gut angenommen werde. Sie denke, dass die Schüler\*innen, die an der Pimp Your Town-Veranstaltung teilgenommen hätten, teilweise aus dem Nordwesten Hannovers kämen und von daher gute Erfahrungen mit diesem Frauenbadetag hätten. Wenn der Nordwesten Hannovers mit dem Stöckener Bad und dessen begrenzten Öffnungszeiten einen Frauenbadetag anbieten könne, dann sei es nur recht und billig, dies für jedes hannoversche Bad zu fordern. Es sei ihr zu einfach, hier mit dem Argument der begrenzten Öffnungszeiten zu kommen. Sie habe durchaus ein etwas zwiegespaltenes Verhältnis zum Frauenbadetag. Wenn man aber an dieser Stelle mit der allgemeinen Bädersituation im Nordosten Hannovers argumentiere, spiele man nur ein Stadtviertel gegen das andere aus. Sie bitte darum, die Situation in der gesamten Stadt zu berücksichtigen.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** weist darauf hin, dass man in der aktuellen Sitzung nicht über die Anträge entscheide, sondern dass es sich vielmehr um eine Information zu einem Planspiel der Schüler\*innen handele. Mit den dort beschlossenen Anträgen würden sich die Fraktionen in naher Zukunft beschäftigen.

**Ratsherr Jacobs** äußert, dass es nicht von der Hand zu weisen sei, dass es aktuell gewisse Probleme mit den Bädern gebe. Die Frage an die Verwaltung sei an dieser Stelle, in welchem Nutzungsverhältnis die bereits bestehenden Frauenbadetage zu den

öffentlichen Schwimmzeiten stünden. Solange die beschriebenen Probleme weiter bestünden, sei es nicht gut, die angebotenen allgemeinen Öffnungszeiten noch weiter einzuschränken, es sei denn andere Bäder könnten diese Kapazitäten aufnehmen.

**Bürgermeisterin Kramarek** merkt an, dass dies nicht der richtige Ausschuss sei, um dieses Thema im Detail zu diskutieren. Hier gehe es vielmehr darum, die Vorschläge der Schüler\*innen zur Kenntnis zu nehmen. Sie gehe davon aus, dass dies auch im Sportausschuss gemacht werde und dort könne sich die AfD-Fraktion entsprechend an den Diskussionen beteiligen.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** bestätigt, dass es Aufgabe der Fraktionen sein werde, sich mit den Anträgen zu beschäftigen. Er sei sehr gespannt, was sich aus den Vorschlägen der Schüler\*innen entwickle.

### **Zur Kenntnis genommen**

#### **TOP 9.**

#### **Vorstellung der Integrationslots\*innen (gemäß § 41, Absatz 3 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover)**

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** begrüßt zunächst die anwesenden Integrationslots\*innen und die Mitarbeiter\*innen aus der Verwaltung und bittet diese, sich vorzustellen.

**Frau Beckmann** sagt, dass sie sich dafür bedanke, die Arbeit der Integrationslots\*innen im Internationalen Ausschuss vorstellen zu dürfen. Sie arbeite bei der Volkshochschule Hannover und sei dort unter anderem als Koordinatorin der Integrationslots\*innen tätig. 2007 habe der Rat auf Antrag der Ratsfraktionen der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen die Verwaltung aufgefordert, sich an dem Projekt „Integrationslots\*innen“ der Niedersächsischen Landesregierung zu beteiligen. Die Volkshochschule Hannover habe dazu ein Konzept für die Qualifizierungsmaßnahmen erstellt und man bilde seit 2007 jährlich eine Gruppe von Integrationslots\*innen aus. Bis heute seien 260 Personen ausgebildet worden, 65 von ihnen seien aktuell aktiv. 80 Prozent der Lots\*innen seien selbst Zugewanderte und lebten seit Jahren in Hannover. Sie seien sehr aktiv, gut vernetzt und hätten in ihren Kulturkreisen eine Vorbildrolle. Die Basisqualifizierung und das Nachhaltigkeitsmodul würden vom Niedersächsischen Landesamt für Soziales finanziert. Der Basiskurs für die Lots\*innen umfasse 50 Unterrichtsstunden und beinhalte Themen wie „Wege der Integration“, „Rechtliche Rahmenbedingungen der Einwanderung“, „Kommunikation“, „Informationsbeschaffung“, „Netzwerke in Hannover“ und als weiteres wichtiges Thema „Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen“. Im Rahmen des Nachhaltigkeitsmoduls organisiere sie in der Koordinationsstelle ein monatliches Treffen für alle Lots\*innen als Weiterbildungsangebot. Bei diesen Treffen hätten die Lots\*innen die Möglichkeit, sich über ihre Einsätze auszutauschen und würden dabei fachlich begleitet. Sie informierten sich über aktuelle Entwicklungen in der Stadt und führten mit eingeladenen Referent\*innen Gespräche über wichtige Schwerpunktthemen. Durch diese Begleitung sei eine Verbundenheit mit dem Projekt entstanden und Stolz darauf, ein\*e Integrationslots\*in der Stadt Hannover zu sein. Die Integrationslots\*innen fühlten sich gut vorbereitet auf ihre Tätigkeit und würden gut begleitet. Sie übernahmen sehr gerne Einsätze und würden damit vielen Einwohner\*innen der Stadt helfen, nicht nur neu Zugewanderten, sondern auch vielen, die bereits seit Jahren hier lebten. Die Behörden der Stadt würden damit entlastet. Wie nachhaltig dieses Projekt sei, habe sich im November 2017 beim zehnjährigen Jubiläum der Integrationslots\*innen gezeigt. Für diesen Anlass hätten die Integrationslots\*innen selbst eine Broschüre erarbeitet und herausgegeben, die sie für die

Ausschussmitglieder mitgebracht habe. Die Volkshochschule übernehme die Koordinierung der Einsätze der Lots\*innen. Offizielle Stellen wie beispielsweise der Kommunale Sozialdienst, die Migrationsberatungsstellen, aber auch Vereine, Schulen und Kindertagesstätten fragten bei der Koordination eine Begleitung an. Die Integrationslots\*innen entschieden dann selbst über ihren Einsatz und den Umfang. Wenn sie eine Begleitung übernahmen, seien sie im Auftrag der Stadt unterwegs. Zwei Integrationslots\*innen hätten für ihre Tätigkeit sogar das Bundesverdienstkreuz erhalten. Über die konkrete Arbeit würden nun zwei Lots\*innen selbst berichten.

**Frau Azadi** stellt sich zunächst vor und sagt, dass sie aus dem Iran stamme. Sie sei seit 2010 Integrationslots\*in für die Landeshauptstadt Hannover. Ihre Aufgabe sei es, die Migrant\*innen im Alltagsleben u.a. zu Behörden, Ärzten oder Schulen zu begleiten. Es gehöre auch zur Tätigkeit der Integrationslots\*innen, Unterlagen zu übersetzen bzw. zu dolmetschen. Sie begleiteten auch Familien und unterstützten beim Deutschlernen, bei Hausaufgaben und begleiteten in Schule, Ausbildung und eigenen Projekten. Zur Zeit begleite sie eine afghanische Familie mit zwei Kindern, die die Grundschule Goetheplatz besuchten. Sie begleite die Familie für Übersetzungen innerhalb der Schule. Sie unterstütze zudem eine afghanische Frau, die hier studieren wolle.

**Herr Haber** sagt, dass er seit ungefähr sechs Jahren Integrationslotse sei und einige Wünsche aus dem Integrationslots\*innenplenum zusammengetragen habe, die er ansprechen wolle. Die Lots\*innen wünschten sich zum einen eine höhere Bekanntheit innerhalb der Behörden, zu denen sie Menschen begleiteten. Sie würden sich auch freuen, wenn bei der Begleitung in die Behörden, die benötigten Unterschriften für die Aufwandsentschädigung nicht verwehrt würden. Sie würden sich zudem freuen, wenn die Stadt sich Mühe geben würde, möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen als Ehrenamtliche hinzuzugewinnen. Er persönlich begleite derzeit eine Familie aus dem Iran bei wesentlichen Behördengängen und Wohnungsangelegenheiten. Er habe zudem noch eine kleine Lerngruppe im Bereich Deutsch im Bereich A0 bis A1.

**Frau Beckmann** sagt, dass sie aus Sicht der Volkshochschule ergänzen wolle, dass die Integrationslots\*innen eine Aufwandsentschädigung erhielten, die im Moment in Höhe einer Tagesfahrkarte bei 5,60 Euro pro Einsatz liege. Es bestehe hier eine große Differenz zur Praxis der Informations- und Koordinationsstelle für ehrenamtliche Mitarbeiter (IKEM) im Bereich 50.50, wo die Ehrenamtlichen eine Aufwandsentschädigung von 6 Euro pro Stunde bekämen. Aus Sicht der VHS sei eine Aufnahme der Integrationslots\*innen in die Satzung über die Entschädigung für die ehrenamtlich Tätigen ein Zeichen der Anerkennung und würde an dieser Stelle für Gleichbehandlung sorgen. Die Qualifizierung der Lots\*innen erfolge im Rahmen der Richtlinie des Landesamtes für Soziales und würde von dort finanziert. Die Richtlinie laufe nur noch bis Ende des Jahres und es sei bis heute noch keine neue Richtlinie erschienen. Das bedeute für die Volkshochschule eine Planungsunsicherheit in Bezug auf das kommende Jahr. Man wisse nicht, ob man weiterhin Lots\*innen ausbilden könne und ob man dies tun solle. Für die Integrationslots\*innen sei dies eine Unsicherheit in Bezug auf die Weiterqualifizierung und auf das Weiterfortführen des Projektes. Wenn die Stadt diese Form des bürgerschaftlichen Engagements unterstützen wolle, dann wäre hier ein klares Statement wünschenswert, möglichst verbunden mit einem weiteren klaren Auftrag an die Volkshochschule und versehen mit einem entsprechenden Budget.

**Die Ausschussmitglieder bekunden Beifall.**

**Ratsfrau Iri** bedankt sich für die Vorstellung. Sie sagt, dass sie sich mit ihrer Referentin darauf geeinigt habe, dass man die Integrationslots\*innen in die AG-Sitzung im Dezember einladen wolle. Die SPD-Fraktion wisse um die Herausforderungen für die Integrationslots\*innen und habe die Anregungen aus der heutigen Sitzung aufgenommen.

Sie denke, dass aus Sicht der Politik hier gehandelt werden müsse.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** weist darauf hin, dass es sich bei der VHS ebenfalls um einen Teil der Verwaltung handle.

**Ratsfrau Neveling** informiert, dass auch die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vorhätten, die Integrationslots\*innen einzuladen, was wahrscheinlich im Januar der Fall sein werde. Sie habe noch eine Frage bezüglich des wöchentlichen oder monatlichen Aufwands der Lots\*innen und wie viele Stunden im Monat die Lots\*innen im Einsatz seien. Sie frage zudem, was die Hauptthemenfelder des Einsatzes seien.

**Frau Beckmann** antwortet, dass dies nicht einfach zu beantworten sei, da die Einsätze von der Länge her sehr unterschiedlich seien. Gerade Begleitungen zu Behörden dauerten manchmal sehr lange. Die Haupteinsatzgebiete seien die Begleitung zu Behörden, Gespräche in den Schulen, Gänge zu Ärzten und auch Dolmetscheinsätze. Hierzu kämen sehr viele Anfragen, die teilweise gar nicht bedient werden könnten, da es an Lots\*innen fehle, die bestimmte Sprachen sprächen. Hier seien viele Sozialarbeiter\*innen, Verein und auch Schulen auf der Suche. Einige Schulen forderten, dass Lots\*innen beispielsweise für Elterngespräche an einem bestimmten Tag fest vor Ort seien.

**Ratsfrau Neveling** erkundigt sich, welche Sprachen vertreten seien.

**Frau Beckmann** antwortet, dass es sehr viele Sprachen gebe, auch afrikanische Sprachen. Höre aber ein\*e Lots\*in auf, falle häufig auch eine bestimmte Sprache weg. Im Moment habe man Schwierigkeiten Sprachen zu bedienen wie Arabisch, Türkisch, Russisch und Polnisch. Deshalb appelliere sie, mehr Werbung für diese ehrenamtliche Tätigkeit zu machen, um mehr Menschen aus diesen Kulturkreisen gewinnen zu können.

**Bürgermeisterin Kramarek** fragt, was die Voraussetzungen seien, um Integrationslots\*in werden zu können und wie die Fluktuationserfahrung sei. Wichtig sei ihr auch die Vernetzung mit anderen Angeboten, wie beispielsweise dem Integrationsmanagement der Stadt, dem Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte oder dem Ethnomedizinischen Zentrum, wenn es Dolmetscherdienste im medizinischen Bereich gehe.

**Frau Beckmann** informiert, dass man Vertreter\*innen verschiedener Organisationen bereits in die Basisqualifizierung zum gegenseitigen Kennenlernen einlade. Im Vorstand des Unterstützerkreises sei eine ausgebildete Integrationslotsin vertreten. Zudem komme es oft vor, dass Integrationslots\*innen selbst in anderen Institutionen und Vereinen tätig seien und diese Informationen weitertrügen. Mit dem Ethnomedizinischen Zentrum habe man bislang wenig Kontakt. Man bekomme viele Anfragen vom Kommunalen Sozialdienst und vom Integrationsmanagement der Stadt und tausche sich von daher auch viel mit diesen Institutionen aus. Sie werde auch manchmal zu Teamsitzungen eingeladen, um die Lots\*innen vorzustellen und evtl. Kooperationen zu beschließen. Bezüglich der Voraussetzungen führe man im Vorfeld Gespräche, bei denen man vor allem die Motivation erfrage. Man suche Personen, die sich wirklich für das Ehrenamt interessieren und bereit seien, ihre Zeit zu opfern, um anderen Menschen, auch über den eigenen Kulturkreis hinaus, zu helfen. Hier sei eine große Offenheit notwendig. Oft stelle sich heraus, dass Menschen dies falsch verstünden und dass Personen kämen, die sich durch die Tätigkeit einen Einstieg in die Arbeitswelt erhofften.

**Ratsherr Wolf** merkt an, dass er als Erwachsenenbildner beim Land das Projekt etwas von innen kenne und daher wisse, was für eine wichtige Arbeit diese Ehrenamtlichen schon seit vielen Jahren leisteten. Er glaube, dass dies einen wichtigen Platz in der Bildungslandschaft habe. Er wolle auch die Bildungslots\*innen erwähnen, die in Schulen die Kommunikation mit Jugendlichen, Eltern und Verbänden verbesserten. Auch für seine Ratsgruppe könne er

sagen, dass man gern ein Gespräch führe, auch gern zusammen mit der Ampel, um einen entsprechenden Antrag auf den Weg zu bringen. Er denke, dass die Stadt hier durchaus eine Verpflichtung habe und die Möglichkeit nutzen solle, hier einzugreifen.

**Ratsherr Jeng** sagt, dass er sich für das seit vielen Jahren gezeigte Engagement bedanke. Er wolle gerne erfahren, wie viele Lots\*innen aktuell aktiv seien.

**Frau Beckmann** wiederholt, dass bis heute 260 Integrationslots\*innen ausgebildet worden seien, von denen zur Zeit circa 65 aktiv seien. Aufgrund von Veränderungen bei Lebensumständen könnten manche Lots\*innen nach zwei bis drei Jahren aufgrund der Familiensituation oder aufgrund von Wegzug oder Arbeitsaufnahme keine Zeit mehr für das Ehrenamt aufbringen. Es komme aber auch vor, dass nicht mehr aktive Lots\*innen nach einigen Jahren wiederkämen und sich erneut engagierten.

**Ratsherr Jacobs** dankt für den Bericht. Er wolle sich nach der Zusammensetzung der betreuten Menschen erkundigen und ob es Vorgaben gebe hinsichtlich der Voraussetzungen und ob dies unabhängig vom Aufenthaltsstatus sei.

**Frau Beckmann** antwortet, dass die Lots\*innen ohne Unterschiede für alle Menschen in Hannover aktiv seien, auch für Menschen, die bereits seit Jahren in Hannover lebten und zum Teil noch nicht ihren Platz gefunden hätten. So gebe es beispielsweise Lots\*innen, die Senior\*innengruppen organisierten. Dabei handle es sich oft um Menschen, die hier schon lange lebten. Selbstverständlich hätten sich in 2016 viele Lots\*innen in der Flüchtlingsarbeit eingesetzt, aber im Moment sei dies wieder ganz anders.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann** dankt den Lots\*innen für den Bericht und wünscht ihnen viel Erfolg für ihre weitere Arbeit.

## **TOP 10.**

### **Bericht der Dezernentin**

**Stadträtin Beckedorf** informiert, dass die Sitzungstermine des Ausschusses für 2020 mitgeteilt worden seien. Die Sitzung im Dezember 2020 werde ausschließlich die Haushaltsplanberatungen umfassen. Zum LIP-Prozess könne sie berichten, dass man unter dem Suchbegriff „LIP 2.0“ auf die entsprechende Webseite gelange. Dort finde man drei Beteiligungsaufrufe. Zum einen sei dies der Aufruf für die externen Expert\*innen in den Expert\*innenrunden, dann der Wahlaufruf für die Vertretung der Migrant\*innenorganisationen in der Lenkungsgruppe und schließlich den Aufruf, sich generell an der Evaluation des LIP zu beteiligen. Die Aufrufe liefen bis zum 30.11.2019. Bis zum 7.12.2019 gebe es den Aufruf für die Wahl zur Lenkungsgruppe. Die Planungen für die Auftaktveranstaltung am 17. und 18.1.2020 im Haus der Jugend an der Maschstraße liefen. Ein Save the Date sei den Ausschussmitgliedern hoffentlich bereits zugegangen. Einladungen würden nun auch zeitnah versendet. Im Sachgebiet Integration sei das interne LIP-Team mittlerweile komplett und sie schlage vor, dass die neue Kollegin und der neue Kollege sich in einer der nächsten Sitzungen des Ausschusses vorstellten.

## **TOP 11.**

### **Aktuelles**

**Herr Faridi** erinnert daran, dass am 10. Dezember der Tag der Menschenrechte sei und im Haus der Religionen wieder das Forum der Menschenrechte stattfinde. Wie man den bereit gelegten Handzetteln entnehmen könne, laute das zentrale Thema in diesem Jahr „Klimaschutz ist Menschenschutz“. Die Referentin sei Jessica Böhner vom Vorstand von

Amnesty International, das Grußwort spreche Herr Bürgermeister Hermann.

**Vorsitzender Bürgermeister Hermann schließt die Sitzung um 18.05 Uhr.**

Stadträtin Beckedorf

Hannig-Schohaus (für das Protokoll)



In

- den Ausschuss für Umweltschutz und Grünflächen
- den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss
- den Schul- und Bildungsausschuss
- Jugendhilfeausschuss
- den Ausschuss für Integration, Europa und internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)
- Kulturausschuss
- den Ausschuss für Angelegenheiten des Geschäftsbereichs des Oberbürgermeisters
- den Sportausschuss
- den Organisations- und Personalausschuss
- die Betriebsausschüsse für
  - a) Städtische Häfen
  - b) Hannover Congress Centrum
  - c) Stadtentwässerung
- den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten
- den Ausschuss für Haushalt, Finanzen und Rechnungsprüfung
- den Verwaltungsausschuss
- die Ratsversammlung

Schmiedestraße 39  
30 159 Hannover

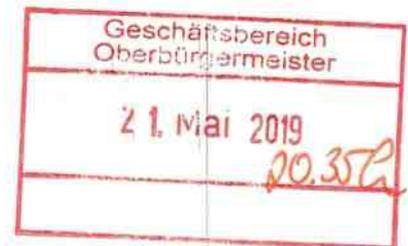
Bruno Adam Wolf  
stellv. Gruppenvorsitzender

☎ 05 11 - 168 326 00

☎ 05 11 - 168 326 08

linke.piraten@hannover-rat.de

2019-05-21



## Antrag

gemäß §§ 10 und 34 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover

### **EINDÄMMUNG DER KLIMAKRISE ALS AUFGABE VON HÖCHSTER PRIORITÄT**

#### **zu beschließen:**

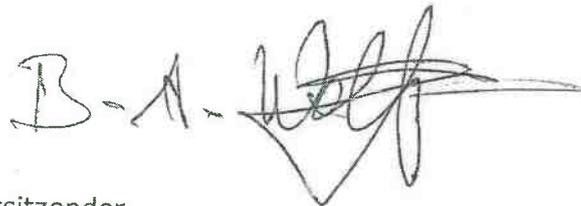
1. Der Rat erklärt den Klimanotstand\* und erkennt damit die Eindämmung der Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als Aufgabe von höchster Priorität an.
2. Der Rat begrüßt ausdrücklich das Engagement der „Friday-for-Future“-Bewegung und aller anderen Menschen und Initiativen, die sich in Hannover, Europa und der Welt für Klimaschutz einsetzen.
3. Der Rat fordert die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover auf, künftig bei jeglichen Entscheidungen die Auswirkungen auf das Klima zu berücksichtigen und bevorzugt Lösungen zu suchen, die sich positiv auf Klima-, Umwelt- und Artenschutz auswirken. Hierzu wird künftig für Beschlussvorlagen der Verwaltung eine Rubrik „Auswirkungen auf den Klimaschutz“ verpflichtender Bestandteil.
4. Der Rat fordert die Verwaltung auf, bei allen Institutionen und Organisationen, in denen die Landeshauptstadt Hannover Mitglied ist, darauf hinzuwirken, dass diese sich ebenfalls verstärkt für die Eindämmung der Klimakrise engagieren. Über die Ergebnisse ist dem Rat jährlich zu berichten.
5. Der Rat fordert die städtischen Betriebe sowie Unternehmen mit städtischer Beteiligung auf, sich verstärkt mit ihren Möglichkeiten im Klimaschutz auseinanderzusetzen.

*Begründung: (siehe nächste Seite)*

Eine der größten Bedrohungen des 21. Jahrhunderts ist der von Menschen verursachte Klimawandel. Die von der „Fridays-for-Future“-Bewegung angeregte Ausrufung des Klimanotstands soll dazu dienen, „alle Kräfte aus Politik und Bevölkerung zu bündeln, um gemeinsam sofortige und entschlossene Anstrengungen zum Klimaschutz zu leisten“.

Der Klimawandel ist nicht nur eine ökologische Frage, sondern hat unmittelbare Auswirkungen auf die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten, in Hannover wie überall auf der Welt. In unserer Kommune haben wir die Möglichkeit, durch bewusste Steuerung die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Belange klug miteinander zu verzahnen.

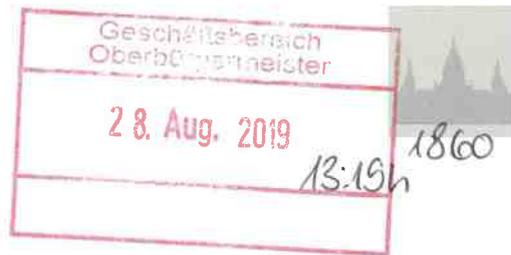
Bei allen Handlungen und Beschlüssen der Landeshauptstadt Hannover müssen künftig stets auch die Auswirkungen auf das Klima berücksichtigt werden. Ziel muss sein, bei allen Maßnahmen negative Auswirkungen auf das Klima zu vermeiden bzw. so gering wie möglich zu halten, bzw. Maßnahmen mit höherer Klimafreundlichkeit zu fördern. Dieser Grundsatz muss auch auf die städtischen Betriebe bzw. Beteiligungen übertragen werden, um das Ziel einer klimaneutralen Landeshauptstadt besser erreichen zu können.

A handwritten signature in black ink, consisting of the initials 'B-A' followed by a stylized, cursive signature.

Bruno Adam Wolf  
stellv. Gruppenvorsitzender

*\* Der Begriff „Klimanotstand“ ist symbolisch zu verstehen und soll keine juristische Grundlage für die Ableitung von Notstandsmaßnahmen sein.*

An alle Ausschüsse  
An alle Betriebsausschüsse  
In die Ratsversammlung



**CDU** RATSFRAKTION  
HANNOVER

28. August 2019

## Änderungsantrag

gemäß der Geschäftsordnung des Rates der  
Landeshauptstadt Hannover zu Drucks. Nr. 1429/2019  
(Eindämmung der Klimakrise als Aufgabe von höchster  
Priorität)

## Antrag zu beschließen:

Der Antragstext wird durch folgenden Text ersetzt:

1. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover bekennt sich uneingeschränkt zum Pariser Klimaschutzabkommen.
2. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover stellt kritisch fest, dass zentrale gesteckte Klimaschutzziele nicht erreicht werden. Aus diesem Grund muss sich auch die Landeshauptstadt Hannover vermehrt ihrer Verantwortung stellen.
3. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover begrüßt ausdrücklich das gesellschaftliche Engagement zu den Themen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz. Neben dem fortwährenden Engagement der Natur- und Umweltverbände ist auch die Bewegung „Fridays for Future“ positiv hervorzuheben. Die Vorstellungen und Forderungen der unterschiedlichen Akteure werden ernstgenommen.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat der Landeshauptstadt Hannover Vorschläge zu unterbreiten, inwieweit ein beratendes Gremium eingerichtet werden kann. Das Gremium soll sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz befassen und den zuständigen Ratsgremien Vorschläge unterbreiten. Auf diese Weise sollen verschiedene Maßnahmenvorstellungen transparent im direkten Austausch diskutiert und gebündelt werden. Im Gremium sollen neben einschlägigen Fachleuten und Wissenschaftlern auch Schüler, Studenten, Natur- und Umweltverbände sowie weitere zivilgesellschaftliche Organisationen und Wirtschaftsverbände vertreten sein.

## Begründung:

Die Bekämpfung der anthropogenen globalen Erwärmung ist eine Hauptaufgabe unserer Zeit. Klimaschutz ist sowohl eine globale als auch eine kommunale Aufgabe. Es gibt in Hannover zurzeit diverse Programme, Konzepte und sogar einen „Masterplan 100 % für den Klimaschutz“. Inhaltlich sind diese an vielen Stellen unzureichend, aus Sicht der CDU-Ratsfraktion muss auch die Landeshauptstadt Hannover einen größeren Beitrag zum Schutz unserer Lebensgrundlage leisten.

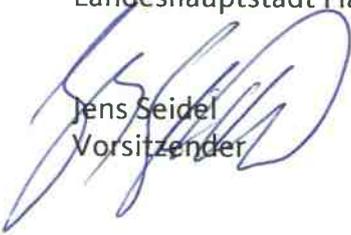
Dies ist aber nicht durch reine Symbolpolitik zu erreichen. Die Ausrufung eines „Klimanotstands“ ist daher abzulehnen. Es soll für einen symbolischen Akt der rechtliche Begriff des Notstands verwendet werden. Verbale Panikmache ist in der Diskussion kontraproduktiv: Politik muss sich auch sprachlich um Glaubwürdigkeit bemühen. Umweltschutz ist keine Frage von unbeholfenem Aktionismus und Populismus. Umweltschutz ist eine Frage von konkreten Handlungen.

Bei der Einführung einer Rubrik „Auswirkungen auf den Klimaschutz“ bei Verwaltungsvorlagen der Verwaltung ist zu befürchten, dass dies zu einer Leerformel wird. Bei thematisch einschlägigen Vorlagen, ist die entsprechende Berücksichtigung selbstverständlich vorzunehmen.

Allerdings dürfen auch Klimaschutzmaßnahmen nicht singulär betrachtet werden, sondern es müssen auch andere Faktoren im Auge behalten werden. Was etwa ökologisch auf dem ersten Blick sinnvoll erscheint, kann ökonomisch verheerende Auswirkungen haben. Hohe Umweltauflagen im Baubereich führen etwa zu drastischen Steigerungen bei den Mieten. Dabei sind Ökologie und Ökonomie aber nicht prinzipiell Gegensätze: Auch volks- und betriebswirtschaftlich ist richtig umgesetzter Klimaschutz sinnvoll.

Aus diesem Grund möchte die CDU-Ratsfraktion im Rahmen einer Klimaoffensive ein beratendes Gremium einführen. Dieses soll mit unterschiedlichen Akteuren der Zivilgesellschaft und Wirtschaft besetzt sein und konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz entwickeln. In seinem Handeln soll das Gremium möglichst frei agieren, Schwerpunkte selber setzen, aber von der Verwaltung administrative und inhaltliche Unterstützung erfahren, insoweit dies gewünscht ist. In einem nächsten Schritt sollen die Ergebnisse den zuständigen Ratsgremien zugeleitet werden, um eine parteipolitische Einflussnahme im Vorfeld zu minimieren. Durch ein solches Gremium erhofft sich die CDU-Ratsfraktion konstruktive Impulse, die den Diskussions- und Entscheidungsprozess sinnvoll bereichern können.

Das geforderte beratende Gremium soll nicht wie das bestehende Kuratorium „Klimaschutzregion Hannover“ ausgestaltet sein, welches auf Regions- und Stadtebene angesiedelt und auch mit Mitgliedern der Regionsversammlung und des Rates der Landeshauptstadt besetzt ist. Das beratende Gremium soll eben nicht mit Vertretern der Politik besetzt sein, sondern soll davon unabhängig konkrete Maßnahmen für die Landeshauptstadt Hannover empfehlen.



Jens Seidel  
Vorsitzender

**SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover**  
**Bündnis 90/Die Grünen – Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover**  
**FDP-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover**



In den Ausschuss für Umweltschutz und Grünflächen  
In den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss  
In den Schul- und Bildungsausschuss  
In den Jugendhilfeausschuss  
In den Ausschuss für Integration, Europa und internationale Kooperation  
(Internationaler Ausschuss)  
In den Kulturausschuss  
In den Sportausschuss  
In den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten,  
In den Ausschuss für Haushalt, Finanzen und Rechnungsprüfung  
In den Organisations- und Personalausschuss  
In den Gleichstellungsausschuss  
In den Ausschuss für Angelegenheiten des Geschäftsbereichs des  
Oberbürgermeisters  
In den Betriebsausschuss für Städtische Häfen  
In den Betriebsausschuss Hannover Congress Centrum  
In den Betriebsausschuss für Stadtentwässerung  
In den Verwaltungsausschuss  
In die Ratsversammlung

12.09.2019

**Änderungsantrag** gemäß § 34 der Geschäftsordnung des Rates  
der Landeshauptstadt Hannover  
zur Drucksache Nr. 1429/2019  
**Klimapolitik als kommunale Aufgabe**

**zu beschließen:**

1. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover erkennt die Eindämmung der weltweiten Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als kommunale Aufgabe von hoher Priorität an. Der Rat erkennt damit zugleich an, dass die bisherigen kommunalen Anstrengungen im Bereich Klimaschutz und Energiewende zwar bereits erfolgreich sind und Wirkung zeigen, aber zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Abkommens noch erheblich verstärkt werden müssen.
2. Die Landeshauptstadt Hannover wird daher die Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Nachhaltigkeit bei jeglichen davon betroffenen Entscheidungen berücksichtigen.
3. Darüber hinaus setzt der Rat der Landeshauptstadt folgende Zielvorgaben für eine dezernatsübergreifende Bearbeitung
  - eine deutliche Beschleunigung der im „Masterplan Stadt und Region Hannover / 100 % für den Klimaschutz (DS-Nr. 0613/2014) eingeleiteten Schritte gehören um die dort beschlossenen Klimaziele statt bis 2050 möglichst bereits bis 2035 zu erreichen,

- der Erhalt der Eilenriede und der anderen städtischen Wälder und die mittel- bis langfristige Aufforstung.
  - eine Stärkung der bereits bestehenden Klimaschutzaktivitäten von proKlima und der Klimaschutzagentur, vor allem in den Bereichen Energiesparberatung, der Modernisierung der Gebäudehülle und der Solarstromerzeugung.
4. Die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz für die Landeshauptstadt Hannover (aktuell DS-Nr. 0658/2019) wird von der Verwaltung zeitgleich zu den Berichten laut landes- und bundesrechtlichen Regelungen vorgelegt, mindestens aber alle drei Jahre.
5. Der Rat der Landeshauptstadt fordert die städtischen Betriebe sowie Unternehmen mit städtischer Beteiligung auf, sich verstärkt mit ihren Möglichkeiten im Klimaschutz auseinanderzusetzen. Bei allen Institutionen und Organisationen, in denen die Landeshauptstadt Hannover Mitglied ist, soll die Verwaltung zudem darauf hinwirken, dass sich diese ebenfalls verstärkt für die Eindämmung der Klimakrise engagieren

#### **Begründung:**

Der Rat der Landeshauptstadt Hannover begrüßt ausdrücklich das Engagement der „Friday-for-Future“-Bewegung und aller anderen Menschen und Initiativen, die sich in Hannover, Europa und der Welt für Klimaschutz einsetzen. Die vom Menschen verursachte Klimakrise wird zur Klimakatastrophe, wenn der Ausstoß von Treibhausgasen nicht drastisch reduziert wird. Schon heute nehmen weltweit extreme Wetterereignisse wie Stürme, Hitze und Dürren stark zu. Um das von der Klimaschutzkonferenz von Paris formulierte 1,5 Grad Ziel zu erreichen, müssen weltweit – auch in der Landeshauptstadt Hannover – die Anstrengungen für den Klimaschutz noch erheblich verstärkt werden.

  
Christine Kastning  
Fraktionsvorsitzende

  
Dr. Freya Markowis  
Fraktionsvorsitzende

  
Wilfried H. Engelke  
Fraktionsvorsitzender

Hannover, 01.10.2019

An die  
Oberbürgermeisterin Sabine Tegtmeier-Dette  
Trammplatz 2  
30159 Hannover

In den Jugendhilfeausschuss  
In den Betriebsausschuss für Stadtentwässerung  
In den Ausschuss für Integration Europa und Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
In den Sportausschuss  
In den Ausschuss für Arbeitsmarkt- Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten  
In den Ausschuss für Haushalt Finanzen und Rechnungsprüfung  
In den Ausschuss für Angelegenheiten des Geschäftsbereiches des Oberbürgermeisters  
In den Betriebsausschuss Städtische Häfen  
In den Betriebsausschuss für Hannover Congress Centrum  
In den Ausschuss für Umweltschutz und Grünflächen  
In den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss  
In den Schul- und Bildungsausschuss  
In den Verwaltungsausschuss  
In die Ratsversammlung

Änderungsantrag gemäß § 34 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover zum  
Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP (Drucksache Nr. 1429/2019:  
Klimapolitik als kommunale Aufgabe)

## **Klimapolitik als ernstzunehmende kommunale Aufgabe**

### **Antrag zu beschließen:**

Der Antrag wird wie folgt geändert:

1. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover erkennt die Eindämmung der weltweiten Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als kommunale Aufgabe von **höchster hoher**-Priorität an. Der Rat **gibt erkennt** damit zugleich **zu an**, dass die bisherigen kommunalen Anstrengungen im Bereich Klimaschutz und Energiewende **bei weitem nicht ausreichend zwar bereits erfolgreich** sind und **nicht genug** Wirkung zeigen, **und daher aber** zur Erreichung des 1,5 Grad-Ziels des Pariser Abkommens noch erheblich verstärkt werden müssen.
2. Die Landeshauptstadt Hannover wird daher die Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Nachhaltigkeit bei **jedlichen davon betroffenen allen** Entscheidungen **als vorrangigen Faktor** berücksichtigen.

3. Darüber hinaus setzt der Rat der Landeshauptstadt folgende Zielvorgaben für eine dezernatsübergreifende Bearbeitung
  - eine deutliche Beschleunigung der im „Masterplan Stadt und Region Hannover / 100 % für den Klimaschutz (DS-Nr. 0613/2014) eingeleiteten Schritte gehören um die dort beschlossenen Klimaziele statt bis 2050 ~~möglichst~~ bereits bis 2035 zu erreichen,
  - der Erhalt der Eilenriede und der anderen städtischen Wälder und die mittel- bis langfristige Aufforstung **wurde und wird nie in Frage gestellt**,
  - eine Stärkung, **d.h. signifikante Erhöhung der Haushaltsmittel**, der bereits bestehenden Klimaschutzaktivitäten von proKlima und der Klimaschutzagentur, vor allem in den Bereichen Energiesparberatung, der Modernisierung der Gebäudehülle und der Solarstromerzeugung.
4. Die Energie- und CO2-Bilanz für die Landeshauptstadt Hannover (aktuell DS-Nr. 0658/2019) wird von der Verwaltung zeitgleich zu den Berichten laut landes- und bundesrechtlichen Regelungen vorgelegt, mindestens aber alle drei Jahre.
5. Der Rat der Landeshauptstadt fordert die städtischen Betriebe sowie Unternehmen mit städtischer Beteiligung auf, sich verstärkt mit ihren Möglichkeiten im Klimaschutz auseinanderzusetzen, **Ziele zu definieren und regelmäßig über Planungsstand und Umsetzungsfortschritt zu berichten**. Bei allen Institutionen und Organisationen, in denen die Landeshauptstadt Hannover Mitglied ist, soll die Verwaltung zudem **Vorgaben entwickeln und aufsetzen darauf hinwirken**, sodass sich diese **dadurch** ebenfalls verstärkt für die Eindämmung der Klimakrise engagieren.

#### **Begründung:**

Der Rat der Landeshauptstadt Hannover begrüßt ausdrücklich das Engagement der „Friday-for-Future“-Bewegung und aller anderen Menschen und Initiativen, die sich in Hannover, Europa und der Welt für Klimaschutz einsetzen. Die vom Menschen verursachte Klimakrise wird zur Klimakatastrophe, wenn der Ausstoß von Treibhausgasen nicht drastisch reduziert wird. Schon heute nehmen weltweit extreme Wetterereignisse wie Stürme, Hitze und Dürren stark zu. Um das von der Klimaschutzkonferenz von Paris formulierte 1,5 Grad Ziel zu erreichen, müssen weltweit – auch in der Landeshauptstadt Hannover – die Anstrengungen **durch konkrete Zielformulierungen** für den Klimaschutz noch erheblich verstärkt werden, **denn nur dadurch ist eine korrekte Evaluierung sicherzustellen**.

Julian Klippert  
Fraktionsvorsitzender

Landeshauptstadt



Beschluss-  
drucksache

b

In den Ausschuss für Integration, Europa und  
Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
In den Verwaltungsausschuss  
An den Sozialausschuss (zur Kenntnis)  
An den Gleichstellungsausschuss (zur Kenntnis)  
An den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss (zur  
Kenntnis)

Nr. 2906/2019  
Anzahl der Anlagen 2  
Zu TOP

### **BITTE AUFBEWAHREN - wird nicht noch einmal versandt**

**Umsetzung des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN 2019 - Bewilligung der von der Jury des GFZ zur Förderung vorgeschlagenen Projektanträge aus dem XII. Wettbewerb "Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen in Hannover verbessern!"**

#### **Antrag,**

den in der Anlage 1 zu dieser Drucksache angeführten Antragsteller\*innen einmalige Zuwendungen in Gesamthöhe von

140.306,40 €

aus dem Ergebnishaushalt 2019, TH 50, Produkt 11137 Migration und Integration zu bewilligen.

#### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Die Teilnahme an den zu fördernden Projekten steht, sofern in Ausnahmefällen nicht anders begründet, allen Personen unabhängig von ihrem Geschlecht offen.

## Kostentabelle

Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

### Teilfinanzhaushalt 50 - Investitionstätigkeit

<b>Investitionsmaßnahme</b>	<b>Bezeichnung</b>	
<b>Einzahlungen</b>	<b>Auszahlungen</b>	
	<b>Saldo Investitionstätigkeit</b>	<b>0,00</b>

### Teilergebnishaushalt 50

Angaben pro Jahr

#### **Produkt 11137 Migration und Integration**

<b>Ordentliche Erträge</b>	<b>Ordentliche Aufwendungen</b>	
	Transferaufwendungen	140.306,40
	<b>Saldo ordentliches Ergebnis</b>	<b>-140.306,40</b>

### **Begründung des Antrages**

Der XII. Ideenwettbewerb des GFZ wurde unter dem Titel „Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen in Hannover verbessern!“ ausgeschrieben. Dieser Wettbewerb hat das Ziel, Menschen ohne Obdach und solchen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, den Zugang zu Beratung, Hilfe und Versorgung zu erleichtern und das bestehende Versorgungsnetzwerk auszubauen und zu stärken (Ausschreibungstext in der Anlage 2). Es sind 39 Anträge mit einem beantragten Gesamtvolumen von 687.672,12 € eingegangen, über die die Jury, unter Vorsitz der Kuratorin Frau Dr. Sekler, beraten hat. Die Entscheidungen der Jury sind in der Anlage 1 zusammengefasst und dieser Drucksache beigelegt. Die Jury schlägt die zwölf dort beschriebenen Projektanträge in der Gesamthöhe von 140.306,40 € zur finanziellen Förderung vor.

Der Antrag erfolgt auf der Grundlage des von der Jury erarbeiteten Vorschlags und ist durch den für Integrationsfragen zuständigen Internationalen Ausschuss und den Verwaltungsausschuss zu beschließen (vgl. DS 0375/2009, DS 0600/2012, DS 1229/2017 und DS 1155/2018).

Finanzielle Mittel sind im Ergebnishaushalt 2019, TH 50, Produkt 11137, Migration und Integration, in entsprechender Höhe veranschlagt.

50.60  
Hannover / 08.11.2019



## XII. Ideenwettbewerb des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN

### „Zugänge zur Versorgung ermöglichen. Lebensqualität von Obdach- und Wohnungslosen verbessern!“

Folgende Projektanträge schlägt die Jury des GESELLSCHAFTSFONDS  
ZUSAMMENLEBEN zur Förderung vor:

Projektname <b>GFZ 1202</b>	<b>Gemeinsam wirkt</b> Ein Brückenschlag zur gewinnbringenden Koexistenz in Würde zwischen der Citygemeinschaft Hannover e.V. und Obdachlosen im Bereich Hannover Mitte
Träger*in / Verantwortliche	Institut für pädagogische Professionalität e.V. Dietmar Rose und Bernd Schlierf
Projektbeschreibung	<p>Das Projektvorhaben bezieht seine Ideen aus Elementen, die in einer Sondersitzung des Stadtbezirksrates Mitte im September 2019 zur Sprache kamen. Die Citygemeinschaft Hannover e.V. entwirft unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Bedarfe der Zielgruppe im Rahmen des Projektes ein Szenario der Koexistenz mit Obdachlosen. Dieses wird von Streetworker*innen und Unterstützersystemen auf Angemessenheit und Anschlussfähigkeit geprüft und in Sitzungen mit Brückenbauer*innen aus der Szene erörtert und erprobt. Auf einer Kommunikationsplattform der beteiligten Akteur*innen wird die Entwicklung kontinuierlich betrachtet und angepasst.</p> <p>Ziel ist der Aufbau einer Gruppe von Brückenbauer*innen als Vermittlungsinstanz, eine stärkere Ausrichtung auf „Aushandlung und Kooperation“ bei der Herangehensweise und die Schaffung einer funktionsfähigen Kommunikationsplattform.</p> <p>Die Projektlaufzeit beträgt 24 Monate.</p>
Begründung	Die Jury befürwortet bei diesem Projekt die konzeptionelle Arbeit und den darauf folgenden Erprobungsprozess, von denen nicht nur die Citygemeinschaft sondern die gesamte Stadtgesellschaft profitieren kann. Das Projekt zeichnet sich durch aktive Beteiligung sowohl der Haupt- als auch Ehrenamtlichen aus.
Förderungssumme	12.000 €

Projektname <b>GFZ 1203</b>	<b>Zukunftstag „EU-Zuwanderung: Chancen und Herausforderungen“</b>
Träger*in / Verantwortliche	Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V. Gabriele Schuppe-Deißler
Projektbeschreibung	Das Beratungszentrum für Integrations- und Migrationsfragen der AWO berät seit Jahren auch zugewanderte Menschen aus EU-Ländern. Armut und Wohnungslosigkeit sind wiederkehrende Themenschwerpunkte der Beratung. Es wird bislang nur ein kleiner Teil der Menschen erreicht, die Zugang zu Information und Hilfsangeboten brauchen. Mit einem Zukunftstag will die AWO die Vernetzung der relevanten Akteur*innen verbessern und zu einer gemeinsamen Leitlinie im Sinne der Unterstützung der Zielgruppe beitragen. Konkret geplant sind Impulsreferate aus Städten, die bei der Bekämpfung von Obdachlosigkeit neue Wege gegangen sind; ein Markt der Möglichkeiten mit einem Überblick über bereits vorhandene Hilfsangebote und innovative Projekte sowie Workshops zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Unter Einbindung aller lokalen Akteur*innen sollen nachhaltige Strukturen aufgebaut und die Hilfsangebote effizienter abgestimmt und eingesetzt werden. Im Rahmen der Tagung sollen zum einen konkrete Vorschläge und Forderungen an die Stadt Hannover formuliert werden mit dem Ziel der Berücksichtigung im Lokalen Integrationsplan, zum anderen soll konkret verabschiedet werden, in welcher Form ein entstehendes Netzwerk zukünftig agieren wird.
Begründung	Den durch die AWO beantragten Zukunftstag sieht die GFZ-Jury als den Auftakt für den Prozess sowohl der Sensibilisierung für die Situation der Betroffenen als auch einer (Weiter-)Entwicklung der kommunalen Netzwerk- und Kooperationsarbeit bei der Versorgung von Wohnungs- und Obdachlosen. An die Erkenntnisse dieses Zukunftstages knüpfen die Projekte 1202, 1211 und 1214 an. Diese Projekte werden in enger und aufeinander abgestimmter Kooperation erfolgen.
Förderungssumme	7.000 €

Projektname <b>GFZ 1206</b>	<b>Projekt Leuchtturm</b> Perspektiven für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen und Kinder mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Rotlichtmilieu
Träger*in / Verantwortliche	Die Heilsarmee Christine Tursi
Projektbeschreibung	Im Rahmen ihres Einsatzes gegen Menschenhandel und Ausbeutung unterstützt die Heilsarmee weltweit und auch in Hannover Frauen im Rotlichtmilieu. Die Frauen und deren Kinder wohnen oft ohne eigenen gesicherten Mietvertrag und sind permanent von sofortiger Wohnungslosigkeit bedroht. Der Schwerpunkt des Projektes liegt in einem wöchentlich

	<p>stattfindenden Angebot für die Kinder in Form einer warmen vollwertigen Mahlzeit und einer anschließenden Hausaufgabenbetreuung sowie Spiel- und Bastelangeboten. Das Angebot findet in den Räumlichkeiten der Heilsarmee am Marstall, direkt angrenzend an das Rotlichtviertel, statt. Durch das Angebot soll eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern sowie deren Müttern und den Mitarbeiter*innen der Heilsarmee aufgebaut werden, auf dessen Grundlage Beratung und Begleitung in Erziehungs- und lebenspraktischen Fragen sowie Fragen der Integration stattfinden kann. Langfristige Ziele sind u.a. die Verbesserung der Wohnsituation und die Vermittlung von Perspektiven und Chancen der Integration.</p> <p>Die Laufzeit des Projektes beträgt ein Jahr.</p>
Begründung	<p>Die niedrighschwellige Versorgung der häufig kaum wahrgenommenen Zielgruppe – der Kinder von Frauen aus dem Rotlichtmilieu – hält die GFZ-Jury für wichtig. Da es keine verlässlichen Daten und Erkenntnisse zur Situation der Betroffenen in Hannover gibt, bleibt allerdings offen, ob die beantragte Häufigkeit dieses Angebotes dem tatsächlichen Bedarf entspricht.</p>
Förderungssumme	12.000 €

Projektname <b>GFZ 1207</b>	<b>Mach mit!</b> Neue Wege in ein selbstbestimmtes Leben
Träger*in / Verantwortliche	Bulgar(i)en in Hannover e.V. Gergana Naumann und Misloslava Sveshtarska
Projektbeschreibung	<p>Die Projektidee greift einen Bedarf auf, der in Gesprächen im Rahmen eines Projektes des XI. Ideenwettbewerbs als eine der größten Hürden für ein gleichberechtigtes Leben in Hannover genannt wurde: die Wohnungssuche. Im Rahmen von sieben Workshops, die regelmäßig stattfinden, wird angestrebt, von Armut und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen. Die Workshops behandeln die Themen: Wohnungssuche und formelle Voraussetzungen, Rechte und Pflichten als Mieter*in, Informationen zum Arbeitsmarkt und Bewerbungstraining, Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer*in, Zugang zur gesundheitlichen Versorgung, Möglichkeiten zur vorübergehenden Unterbringung und finanziellen Unterstützung, Beratungs- und Anlaufstellen, Umgang mit Aggression und Gewalt. Um auch Erwerbstätige zu erreichen, sollen die Workshops am Wochenende stattfinden. Begleitend und im Anschluss an die Workshops sind Einzelgespräche mit einer Gesamtdauer von zwei Stunden pro Termin möglich. Aufgrund der Sprachkenntnisse der Projektmitarbeiter*innen wird der Zugang zu der schwer zugänglichen Gruppe erleichtert. Eine enge Zusammenarbeit mit weiteren Akteur*innen im Feld ist Voraussetzung für den Erfolg des Projektes.</p>

Anlage 1

	Das Projekt läuft über ein Jahr.
Begründung	Bulgarische Mitbürger*innen sind sehr häufig von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffen. Das Projekt zeichnet sich auch durch Anteile präventiver Arbeit aus und verfolgt das Ziel, die Menschen bereits zum Zeitpunkt drohender Wohnungslosigkeit zu erreichen.
Förderungssumme	4.900 €

Projektname <b>GFZ 1211</b>	<b>Stimme für die Sprachlosen</b>
Träger*in / Verantwortliche	Reinhold Fahlbusch
Projektbeschreibung	<p>Die stark wachsende Zahl der Wohnungs- und Obdachlosen in Hannover ist von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen und hat, anders als sonstige Bevölkerungsgruppen, keine Interessensvertretung. Das Projekt soll der Zielgruppe helfen, ihre gesetzlich geschützten und berechtigten Interessen hörbar zu machen und durchzusetzen. Der bürgerschaftliche, ehrenamtliche und kooperative Projektansatz soll deutlich machen, dass der Umgang mit Wohnungs- und Obdachlosigkeit ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt. Handlungsbedarf besteht u.a. bei belastenden Zuständen in den Notunterkünften und bei der Ingangsetzung und Prüfung von Verwaltungshandeln für gesetzliche Ansprüche. Die Stimme der Sprachlosen soll für Politik und Verwaltung zum kritischen und konstruktiven Gegenüber werden. Ziel des Projektes ist die Herstellung eines Netzwerks zur Interessenvertretung in der Öffentlichkeit und im Verhältnis zu Politik und Verwaltung sowie die Wahrnehmung sozialanwaltlicher Aufgaben (ggfs. Beschwerdestelle zur Durchsetzung von berechtigten Interessen). Weitere Projektziele sind die Einführung einer Obdachlosenstatistik als Grundlage politischen Handelns und zielgerichteter Verwaltungsmaßnahmen sowie die Einbindung interessierter und geeigneter Personen aus dem Kreis der Betroffenen.</p> <p>Die Projektlaufzeit beträgt 2 Jahre.</p>
Begründung	Die GFZ-Jury begrüßt die ombudshaftliche Ausrichtung des Projektes. Dadurch bekommen Menschen ohne Obdach eine Stimme, die es ermöglicht, ihrer Notlage entgegenzuwirken und das Thema sowohl politisch als auch gesellschaftlich adäquat zu platzieren.
Förderungssumme	22.000 €

Projektname <b>GFZ 1212</b>	<b>„Klucz“ (Schlüssel) &amp; SOS-Kapsel</b> Neue Lebenstüren öffnen & Kontaktaufnahme und Unterstützung bei medizinischen Notfällen
Träger*in / Verantwortliche	Selbsthilfe für Wohnungslose e.V. Jan Ulrichs
Projektbeschreibung	<p>Das Projekt richtet sich an polnische Mitbürger*innen, die in Hannover auf der Straße leben. Durch die Integration einer polnischen Mitarbeiter*in in die Arbeit des Tagesaufenthalts Nordbahnhof der SeWo e.V. soll ein Netzwerk geknüpft werden, welches der Perspektivlosigkeit der Betroffenen durch die Bereitstellung verschiedener Unterstützungsleistungen begegnet, zu denen ggfs. auch die persönliche Unterstützung der Familienzusammenführung (Rückführung) gehört. Die Flankierung durch die Soziale Arbeit der SeWo e.V. wird durch die Finanzierung eines polnischen Sprachkurses für eine vor Ort tätige Sozialarbeiter*in verbessert. Das Projekt kooperiert mit polnischen Organisationen und Institutionen (polnische Anonyme Alkoholiker, polnische Gemeinde, offene Sprechstunde einer polnischsprachigen Psychologin etc.). Die Kontaktaufnahme der Streetworker*innen zur Zielgruppe soll durch Austeilen sogenannter SOS-Kapseln erleichtert werden. Aufgrund von Alkoholintoxikation sind Obdachlose gerade rund um den Hauptbahnhof phasenweise nicht ansprechbar. Die Notfallkapsel kann Notfallhelfer*innen und Krankenhäusern erste Informationen über Erkrankungen, Ansprechpersonen etc. liefern. Im Rahmen der Verteilung der Kapseln soll Kontakt zur Zielgruppe aufgenommen und eine Anbindung an den Tagestreff Nordbahnhof und das Projekt „Klucz“ hergestellt werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Soziales realisiert.</p> <p>Die Projektlaufzeit beträgt 24 Monate.</p>
Begründung	Der Zugang zu fremdsprachigen Wohnungs- und Obdachlosen gestaltet sich häufig aufgrund fehlender Deutschkenntnisse sehr schwierig. Die Jury begrüßt ausdrücklich das Einsetzen einer muttersprachigen Vermittlerin und einer Psychologin, die eng mit der Stadtverwaltung, Fachbereich Soziales, und weiteren Sozialhilfediensten zusammenarbeiten werden.
Förderungssumme	22.800 €

Projektname <b>GFZ 1214</b>	<b>Mittendrin statt nur dabei</b> Modellprojekt zur Möglichkeit der partizipativen und präventiven Arbeit in der Wohnungslosenhilfe
Träger*in / Verantwortliche	Selbsthilfe für Wohnungslose e.V. Jan Ulrichs
Projektbeschreibung	Das Modellprojekt will einen wichtigen Anstoß dazu geben, das derzeitige Wohnungslosenhilfesystem nutzer*innenorientiert

	<p>weiterzuentwickeln, da für präventive und partizipative Ansätze im (Hilfs-)Alltag bislang wenig Raum bleibt. Der Träger möchte eruieren und evaluieren, welche Ansätze und Methoden hier gangbar sind. Dazu wird ein breit angelegtes Portfolio von Möglichkeitsräumen angeboten, in denen Maßnahmen und Angebote dialogisch mit den Nutzer*innen entwickelt werden sollen. Ein möglicher Raum könnte durch den Aufbau einer „Wohnungslosen-Uni“ zur Selbstbildung und zum Erfahrungsaustausch geschaffen werden. Mehrsprachige Betroffene könnten ihre Sprachkompetenz nutzen und sich zu Sprachmittler*innen fortbilden und somit andere Betroffene in ihrem Alltag unterstützen. Nutzer*innen sollen möglichst vor Eintritt der Wohnungslosigkeit erreicht werden.</p> <p>Das Projekt läuft über 12 Monate.</p>
Begründung	Das Projekt wird an die Erkenntnisse des Zukunftstages der AWO (Projekt 1203) anknüpfen. Es zeichnet sich durch seine stark dialogische Ausrichtung aus und trägt zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Versorgung von Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit Bedrohten in unserer Stadt bei.
Förderungssumme	20.000 €

<b>Projektname GFZ 1218</b>	<b>Versorgung mit Notfallpacks zur Erstversorgung und Kontaktaufnahme</b>
Träger*in / Verantwortliche	SIDA e.V. Andreas Hey
Projektbeschreibung	<p>Der Projektträger ist seit 1992 in der Versorgung von Patient*innen mit unterschiedlichen Krankheitsbildern zuständig. Der Großteil von ihnen ist obdachlos und/oder drogenabhängig. Im Rahmen des Projektes will der Träger Notfallpacks mit Verbandsmaterial ausgeben und damit die Patient*innen in die Lage versetzen, eine einfache und grundlegende Wundversorgung selbst vornehmen zu können, um so einer Verschlimmerung vorzubeugen. Die Verteilung der Packs erfolgt sowohl in den verschiedenen Sprechstunden als auch in der aktiven aufsuchenden Arbeit. Erreicht wird durch das Projekt eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes der Patient*innen und die Möglichkeit der Ansprache im Hinblick auf weitere Gesundheitsfragen.</p> <p>Die Laufzeit des Projektes beträgt vier Monate.</p>
Begründung	Medizinische und Notfallhilfe für Menschen auf der Straße, die persönlich selten Notaufnahmen in Krankenhäusern aufsuchen, sind aus Sicht der GFZ-Jury Grundbausteine der Gesundheitsversorgung.
Förderungssumme	10.000 €

Projektname <b>GFZ 1222</b>	<b>ROOM-IN</b> Optimierte Sozial-Wohnräume zum Abbau zwischenmenschlicher Spannungen
Träger*in / Verantwortliche	THYLMANN Studio Carsten Thylmann
Projektbeschreibung	Inhalt des Projektes ist die Entwicklung, Herstellung und Zurverfügungstellung von zehn schallgedämmten Wohn-/Schlafkuben, die innerhalb von Wohnräumen einfach und schnell aufgebaut werden können. So können bestehende Wohnräume effizient unterteilt werden, um mehreren Menschen eigenständige Räumlichkeiten und einen eigenen persönlichen Bereich zu bieten. Die beantragten Mittel werden für Material und Herstellungskosten benötigt. Die Kuben werden der Landeshauptstadt Hannover zur Verfügung gestellt und in Notunterkünften eingesetzt.  Die Projektlaufzeit beträgt 7 Monate.
Begründung	Die Kuben sollen vor allem in Sammelunterkünften ein Minimum an Privatsphäre ermöglichen. Durch den flexiblen Einsatz von zehn mobilen Schlafkuben soll erprobt werden, für welche Unterkunftsformen sie sich langfristig eignen.
Förderungssumme	13.000 €

Projektname <b>GFZ 1227</b>	<b>„Kein Haar in der Suppe“</b> Kostenloser Haarschnitt verbunden mit einer warmen Mahlzeit
Träger*in / Verantwortliche	STEP gGmbH – Stellwerk Vikas Bapat und Julia Tönniges
Projektbeschreibung	Im Rahmen des Projektes wird Obdach- und Wohnungslosen sowie Drogen gebrauchenden Menschen mit keinem bzw. geringem Einkommen die Möglichkeit geboten, einen professionellen Haarschnitt zu erhalten. Durch ein gepflegtes Äußeres kann das Selbstwertgefühl der Menschen auf der Straße gesteigert und die soziale Teilhabe verbessert werden. Das Angebot soll einmal monatlich stattfinden und durch eine ausgebildete Friseur*in durchgeführt werden, die bereits Mitarbeiter*in des Stellwerks ist und einen Bezug zur Zielgruppe hat. Das Angebot steht aber allen Menschen offen. Daher soll die Durchführung zwar auf dem Grundstück des Trägers, jedoch nicht in der Einrichtung selbst, sondern in einem wetterbeständigen Pavillon stattfinden, der für die Wintermonate mit einem Gas-Heizstrahler beheizt wird. Die Gespräche während des Haarschneidens sollen als Türöffner für mögliche weiterführende Beratung genutzt werden. Zusätzlich können die Kund*innen etwas zu essen und zu trinken bekommen. Durch die Anschaffung der Frisurausstattung ist die Nachhaltigkeit gesichert.

Anlage 1

	Das Projekt läuft über 12 Monate.
Begründung	Die GFZ-Jury befürwortet das Projektvorhaben, weil es zwei wesentliche Komponenten beinhaltet: Zum einen werden die Wohnungs- und Obdachlosen direkt angesprochen und beraten, zum anderen bekommen sie eine Dienstleistung, die sie häufig benötigen, aber normalerweise nicht finanzieren können.
Förderungssumme	5.766,40 €

<b>Projektname GFZ 1229</b>	<b>Überlebenshilfe bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen</b>
Träger*in / Verantwortliche	Straßensozialarbeit des FB Soziales
Projektbeschreibung	Die Straßensozialarbeit der Landeshauptstadt Hannover wird zur Unterstützung der Überlebenshilfe für obdach- und wohnungslose Menschen im Innenstadtbereich mit „Überlebensmaterial“ ausgestattet, Dies sind Schlafsäcke, Isomatten, Decken, winterfeste Bekleidung, feste Schuhe, Seesäcke, Rucksäcke und Campingkocher.  Das Projekt läuft über fünf Monate während der Kältephase 2019/2020.
Begründung	Die Grundversorgung mit Winterbekleidung in der kommenden kalten Jahreszeit hält die Jury für sehr wichtig.
Förderungssumme	7.000,00 € <sup>1</sup>

<b>Projektname GFZ 1236</b>	<b>Kulturmittler*in für Übersetzungsarbeiten in rumänischer und bulgarischer Sprache zur Kooperation mit den Bewohner*innen der Obdachlosenunterkunft Podbielskistraße 115</b>
Träger*in / Verantwortliche	Living Quarter GmbH Alexander Wiens
Projektbeschreibung	Der Projektträger betreibt mehrere Obdachlosenunterkünfte in der Landeshauptstadt Hannover. Die Gemeinschaftsunterkunft Podbielskistraße wird schwerpunktmäßig von rumänisch- und bulgarischsprachigen Familien bewohnt. Nur ein Bruchteil der Bewohner*innen spricht Deutsch. Um Probleme mit dem für die Familien unverständlichen Schulsystem zu minimieren und Konflikte mit den Nachbar*innen zu lösen, wird eine Kulturmittler*in benötigt. Diese bietet einmal pro Woche für zwei Stunden Unterstützung an. Die in der Unterkunft tätigen Sozialarbeiter*innen bereiten Themen und Anliegen vor, die an

<sup>1</sup> Da diese Mittel einer Dienststelle der Landeshauptstadt Hannover zur Verfügung gestellt werden sollen, erfolgt die Förderung nicht per Zuwendungsbescheid, sondern per Fördervertrag.

Anlage 1

	<p>die Bewohner*innen übermittelt werden sollen. Die Kulturmittler*in begleitet die Sozialarbeiter*in zu den Familien. Gleichzeitig können die Bewohner*innen ihre Anliegen und Probleme an die Sozialarbeiter*innen übermitteln. Der Gemeinschaftsraum der Unterkunft kann für offene Sprechstunden und Gespräche mit weiteren Beteiligten genutzt werden. Ziel ist die Förderung der Beziehungsarbeit und der Kooperation mit den Bewohner*innen sowie die Unterstützung der Bewohner*innen in allen Lebensbereichen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Teilhabe der Kinder am Schulsystem.</p> <p>Das Projekt läuft über 12 Monate.</p>
Begründung	<p>Durch die Unterstützung durch fremdsprachige Vermittler*innen wird der Zugang zu rumänisch- und bulgarischsprachigen Familien erleichtert. Die GFZ-Jury begrüßt den Projektfokus, der auf der Förderung und schulischen Integration der Kinder liegt.</p>
Förderungssumme	3.840 €



# XII. Ideenwettbewerb

## GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN

der Landeshauptstadt Hannover

ZUGÄNGE  
ZUR VERSORGUNG  
ERMÖGLICHEN.  
LEBENSQUALITÄT  
VON OBDACH- UND  
WOHNUNGSLOSEN  
IN HANNOVER  
VERBESSERN!

### INFORMATION zu Zielen und Arbeit des GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN der Landeshauptstadt Hannover

Der Gesellschaftsfonds Zusammenleben der Landeshauptstadt Hannover (GFZ) existiert seit März 2009 und ist ein Bestandteil des vom Rat der Landeshauptstadt Hannover im Juni 2008 beschlossenen Lokalen Integrationsplans.

Der GFZ verfolgt das Ziel, bürgerschaftliche Aktivitäten der lokalen Integrationsarbeit zu unterstützen und damit das Zusammenleben einer zunehmend interkulturell strukturierten Stadtbevölkerung zu verbessern.

Er setzt sich aus einer unabhängigen vierköpfigen Jury zusammen.

Im Rahmen von Ideenwettbewerben schreibt die Jury entsprechende Handlungsfelder aus. Für jedes Handlungsfeld werden kreative und praxistaugliche Vorschläge in Form von Projekten gesucht.

Wesentliche Auswahlkriterien für die Förderung sind die Größe der Zielgruppe des Projektes und innovative Ansätze. Ebenso bedeutsam ist die Intensität der Beteiligung von Bürger\*innen verschiedener Herkunft sowie Wirksamkeit des Projektes über dessen Laufzeit hinaus.



### XII. Ideenwettbewerb: ZUGÄNGE ZUR VERSORGUNG ERMÖGLICHEN. LEBENSQUALITÄT VON OBDACH- UND WOHNUNGSLOSEN IN HANNOVER VERBESSERN!

In Hannover leben schätzungsweise 400 bis 500 Menschen ohne Obdach auf der Straße. 4.000 Personen sollen zusätzlich als wohnungslos gelten (Informationsdrucksache 0310/2018, S. 2). Werden Personen, die ohne geregelten Aufenthalt oder als „papierlos“ auf der Straße leben, dazu gezählt, dann ist die Schätzungszahl deutlich höher. Unbekannt bleibt ebenfalls die Zahl derjenigen, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Problematisch für die von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen in Hannover ist, dass ein Teil „entweder keinen Zugang zum Hilfesystem findet oder formell (z.B. aufgrund des Aufenthaltsstatus) von der Hilfe ausgeschlossen

ist“ (Jahresbericht 2018 über die Entwicklung der Leistungen und Finanzen im Bereich Soziales, S. 22).

Unter den Wohnungslosen leben ebenfalls Menschen mit Migrationshintergrund. Laut Sozialbericht 2018 ist die Straßenobdachlosigkeit in Hannover durch die EU-Binnenzuwanderung stark geprägt. Der Zugang dieser Personen zu Hilfesystemen und Versorgung ist zusätzlich durch fehlende Deutschkenntnisse erschwert.

Drohende Armut ist häufig ein Auslöser für die Wohnungslosigkeit. Ausländische Staatsangehörige sind laut Bundesagentur für Arbeit ca. dreimal so häufig von Armut bedroht (34,8 %) wie Deutsche (11,1 %).

In Hannover sind insgesamt fast 20 % der Bevölkerung durch Armut gefährdet. Von einer erheblichen Dunkelziffer ist bei der Altersarmut auszugehen. Ältere Menschen nehmen aus Scham und Unwissenheit seltener Transferleistungen in Anspruch (Hannover: Sozialbericht 2018). Deutlich über ein Viertel der Minderjährigen leben in Familien, die Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen.

Die gesundheitliche Situation wohnungs- und obdachloser Personen ist insgesamt schwierig. Die besondere Lebenssituation auf der Straße führt zu psychischen und physischen Erkrankungen. Ihre regelmäßige Behandlung, ohne Stabilisierung der Lebensqualität, ist kaum möglich.

Der Gesellschaftsfonds Zusammenleben der Landeshauptstadt Hannover greift seit seinem Bestehen Themen auf, die auf einen starken kommunalen Handlungsbedarf hinweisen.

Die Jury des GFZ widmet sich im Rahmen dieses Ideenwettbewerbs der besonderen Zielgruppe, um die schwierige Situation von Wohnungs- und Obdachlosen in unserer Stadt zu verdeutlichen.

**ZIEL DES XII. IDEENWETTBEWERBS** ist es, Menschen ohne Obdach den Zugang zu Beratung, Hilfe und Versorgung zu erleichtern und das bestehende Versorgungsnetzwerk auszubauen und zu stärken.



## XII. IDEENWETTBEWERB

ZUGÄNGE  
ZUR VERSORGUNG  
ERMÖGLICHEN.  
LEBENSQUALITÄT  
VON OBDACH- UND  
WOHNUNGSLOSEN  
IN HANNOVER  
VERBESSERN!

### ZENTRALE FRAGEN DES XII. IDEENWETTBEWERBS:

- › Wie können vernetzte Hilfen noch stärker ausgebaut werden?
- › Wie können Straßensozialarbeiter\*innen in ihrer Wirkung intensiver unterstützt werden?
- › Wie können sprachliche Vermittler\*innen und Integrationslots\*innen in die aktuellen Versorgungs- und Hilfenetzwerke eingebunden werden?
- › Wie müssen die Belange von Geflüchteten, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, in diese Hilfenetzwerke und Beratung einfließen?
- › Welcher Versorgung bedürfen Menschen mit Migrationshintergrund ohne Obdach in Hannover?
- › Welche niedrigschwelligen Versorgungs- und medizinischen Behandlungsangebote müssen noch aufgebaut werden?
- › Wie lassen sich Übergänge aus Gemeinschaftsunterkünften, Haft oder sozialen und therapeutischen Einrichtungen in Wohnungen besser gestalten?
- › Welche präventiven Maßnahmen bei drohender Wohnungslosigkeit können auf- und ausgebaut werden?

**DER XII. IDEENWETTBEWERB DES GFZ RICHTET SICH AN** alle in Hannover lebenden Menschen, Gruppen und Organisationen, die Interesse an dem Thema haben.

### BEWERBEN KÖNNEN SICH

Institutionen, Einrichtungen, Vereine, Migrantenselbstorganisationen, Gruppen sowie Einzelpersonen, die eine innovative Projektidee haben.

IHRE BEWERBUNGEN REICHEN SIE bitte ein bis zum 25. September 2019 unter folgender Adresse:

Kuratorin des  
**GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN**  
c/o Fachbereich Soziales | Sachgebiet Integration OE 50.60  
Blumenerstraße 5-7 | Zimmer 215 | 30449 Hannover  
Telefon 0511 168 | 45272 | Fax 0511 168 | 46480

Bitte nutzen Sie für die Bewerbung das GFZ-Antragsformular.

WEITERE INFORMATIONEN zu der Arbeit des GFZ und dem **XII. Ideenwettbewerb** sowie das Formular für die Interessenbekundung mit seiner Erläuterung finden Sie unter: [www.integration-hannover.de](http://www.integration-hannover.de)



Landeshauptstadt



Hannover

GESELLSCHAFTSFONDS ZUSAMMENLEBEN  
c/o Fachbereich Soziales | Sachgebiet Integration OE 50.60  
Blumenerstraße 5-7 | 30449 Hannover

[www.integration-hannover.de](http://www.integration-hannover.de)

Landeshauptstadt



Beschluss-  
drucksache

b

In den Ausschuss für Integration, Europa und  
Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 2822/2019

Anzahl der Anlagen 2

Zu TOP

---

## Zusammensetzung der Lenkungsgruppe zur Weiterentwicklung des LIP

### Antrag,

die Beschlussdrucksache 2472/2019 (Weiterentwicklung des Lokalen Integrationsplans: Organisation, Prozess und Gremienbesetzungsverfahren) wie folgt zu ergänzen bzw. abzuändern:

- In der Lenkungsgruppe sind folgende Dachorganisationen vertreten: Deutscher Gewerkschaftsbund Hannover, MiSO e.V., Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (AGW), Industrie- und Handelskammer Hannover, Handwerkskammer Hannover, JobCenter, Rat der Religionen, Region Hannover sowie die Allgemeine Arbeitgebervereinigung Hannover und Umgebung e.V.
- Der Fachbereich Soziales erhält ebenfalls eine Stimme in der Lenkungsgruppe.

Das Organigramm in der Anlage 1 der Beschlussdrucksache 2472/2019 wird entsprechend dieser Ergänzungen angepasst.

### Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Der alte wie auch der zukünftige Lokale Integrationsplan sind den Prinzipien der Geschlechtergerechtigkeit und der Diversität verpflichtet. Entsprechend folgt die Besetzung der Gremien innerhalb des Weiterentwicklungsprozesses diesen Prinzipien.

### Kostentabelle

Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

### Begründung des Antrages

Mit der Drucksache 2472/2019 hat der Rat der Landeshauptstadt Hannover die Organisationsstruktur bei der Weiterentwicklung der Lokalen Integrationsplans festgelegt. In der beschlussfassenden Sitzung des Internationalen Ausschusses vom 19.9.2019 wurde der Vorschlag eingebracht, in die Lenkungsgruppe zusätzlich eine\*n Vertreter\*in eines Arbeitgeberverbandes aufzunehmen. Die Verwaltung befürwortet diesem Vorschlag und setzt ihn hiermit um. Damit nach dieser Ergänzung die Stimmen-Parität zwischen externen und internen Mitgliedern aufrechterhalten wird, erhält zusätzlich der Fachbereich Soziales

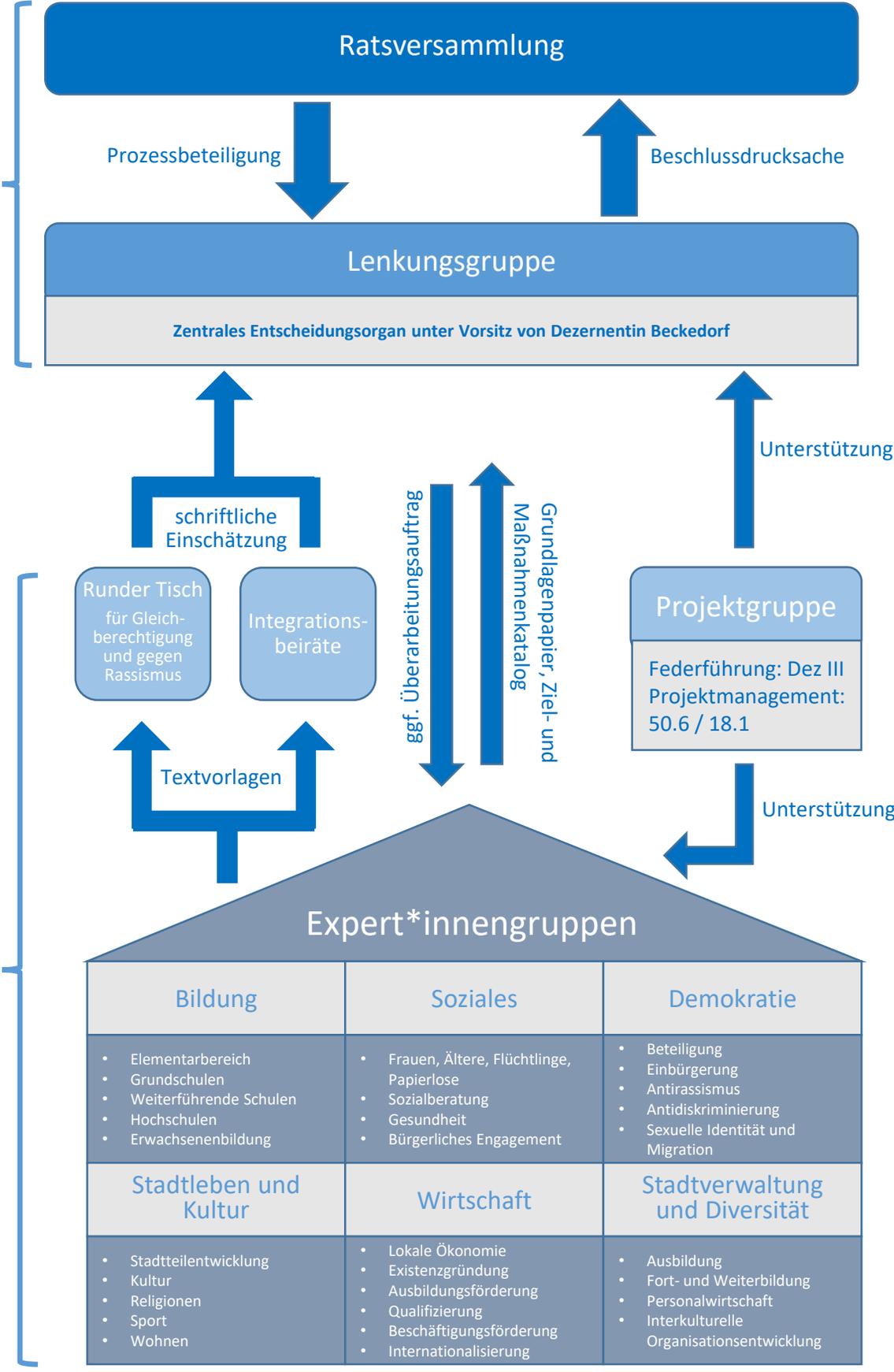
eine Stimme in der Lenkungsgruppe. Zur schnellen Orientierung wird die Drucksache 2472/2019 und das geänderte Organigramm als Anlagen beigefügt.

50  
Hannover / 04.11.2019

# Organisationsstruktur zur Überarbeitung des Lokalen Integrationsplans

- Strategische Ebene:**
- Politik:**
- Internationaler Ausschuss
- Lenkungsgruppe:**
- 12 Sitze  
Fachbereichsleitungen
  - 11 Sitze  
Dach- und Migrant\*innenorganisationen
  - 1 Sitz  
Delegiertenkonferenz der Integrationsbeiräte

- Fachebene:**
- Expert\*innengruppen für 6 Handlungsfelder



Landeshauptstadt



Beschluss-  
drucksache

b

In den Ausschuss für Integration, Europa und  
Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 2472/2019

Anzahl der Anlagen 2

Zu TOP

---

## **Weiterentwicklung des Lokalen Integrationsplans: Organisation, Prozess und Gremienbesetzungsverfahren**

### **Antrag,**

die nachfolgend dargestellte Prozess- und Organisationsstruktur sowie Gremienzusammensetzung bei der Weiterentwicklung des Lokalen Integrationsplans der Landeshauptstadt Hannover zu beschließen.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Der alte wie auch der zukünftige Lokale Integrationsplan ist den Prinzipien der Geschlechtergerechtigkeit und der Diversität verpflichtet. Entsprechend folgt die Besetzung der Gremien innerhalb des Weiterentwicklungsprozesses diesen Prinzipien.

### **Kostentabelle**

Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

### **Begründung des Antrages**

Mit der Drucksache 2136/2018 hat der Rat der Landeshauptstadt Hannover die Verwaltung aufgefordert, den Lokalen Integrationsplan (LIP) neu aufzulegen. Die Verwaltung informierte daraufhin im Frühjahr 2019 erstmals in der Drucksache 0949/2019 „Aktualisierung des LIP“ über die geplante Konzeption des Evaluations- und Weiterentwicklungsprozesses.

Die vorliegende Beschlussdrucksache stellt die ausgearbeitete Organisations- und Prozessstruktur bei der Neuauflage des LIPs, sowie das Prozedere zur Besetzung der zentralen Gremien zur Abstimmung.

### **(1) Organisations- und Prozessstruktur (Infografik 1 und 2)**

Die abschließende Entscheidung über den Inhalt des noch zu erarbeiteten neuen Lokalen

Integrationsplanes obliegt dem federführenden Ausschuss (Internationaler Ausschuss) bzw. der Ratsversammlung. Für den Prozess der Entwicklung des Verwaltungsentwurfs zum neuen LIP ist das zentrale Gremium, in dem alle Fäden zusammenlaufen, die so genannte **Lenkungsgruppe** (s. Anhang Infografik 1). Sie setzt sich verwaltungsseitig aus zwölf Fachbereichsleiter\*innen sowie extern aus zehn **Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft** und **einem\*einer Vertreter\*in der Delegiertenkonferenz der Integrationsbeiräte** zusammen.

Der Lenkungsgruppe obliegt die Entscheidung darüber, ob die von den Expert\*innen erarbeiteten Vorlagen angenommen werden oder zur Überarbeitung nach entsprechenden Vorgaben zurückgespielt werden, bis ein konsensfähiger Entwurf entstanden ist, der dem Rat zur Entscheidung vorgelegt werden kann. Den Vorsitz der Lenkungsgruppe führt Frau Sozial- und Sportdezernentin Konstanze Beckedorf (Dezernat III).

Entsprechend der sechs Themenfelder des LIPs (Bildung, Soziales, Demokratie, Stadtleben und Kultur, Wirtschaft sowie Stadtverwaltung und Diversität) werden unter der Lenkungsgruppe sechs **Expert\*innengruppen** eingesetzt, die die eigentliche inhaltliche Erarbeitung leisten und das Grundsatzpapier bzw. den Ziel- und Maßnahmenkatalog (siehe nachfolgender Absatz) erarbeiten. Beide Papiere werden im nächsten Schritt der Lenkungsgruppe vorgelegt. Parallel dazu werden die Entwürfe auch den elf Integrationsbeiräten vorgelegt, die ihre Einschätzungen dazu über ihre Delegiertenkonferenz bündeln und der Lenkungsgruppe übermitteln. Unabhängig davon erhält der Runde Tisch für Gleichberechtigung und gegen Rassismus die Entwürfe zur Stellungnahme. Zu allen Themen mit Gleichstellungsrelevanz wird Rücksprache mit der Gleichstellungsbeauftragten gehalten.

Für den Prozess ist ein Vorgehen in zwei Etappen vorgesehen (s. Anhang Infografik 2). Innerhalb der ersten Etappe von circa Januar 2020 bis März 2020 soll ein Entwurf für ein strategisches Grundlagenpapier erarbeitet werden, welches Leitlinien und Grundsätze für Hannover als moderne Einwanderungsstadt formuliert. Zunächst werden also übergeordnete Zielformulierungen, die entscheidenden Grundsätze und die Verwendung von Begrifflichkeiten erarbeitet. Anschließend werden in der zweiten Etappe in einem weiteren Papier die Mittlerziele und ein Maßnahmenkatalog mit konkreten Umsetzungsschritten entwickelt, der sich den konkreten Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen, Stadtteile, Interessengruppen und der Stadtverwaltung selbst widmet.

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses werden fortlaufend über die einzelnen Arbeitsschritte informiert. Zudem werden mindestens zwei Klausurtagungen für einen Austausch mit den Expert\*innengruppen eingeplant. Die Vollendung der zweiten Prozessetappe wird bis Dezember 2020 dauern, sodass das Ergebnis voraussichtlich Anfang des Jahres 2021 dem Rat vorgelegt werden kann.

Im Verlauf beider Etappen sind Beteiligungsveranstaltungen für alle Einwohner\*innen der Stadt geplant, beginnend mit einer großen Auftaktveranstaltung am 17./18. Januar 2020, auf der die Teilnehmenden mit Politik, Verwaltung und Expert\*innen ins Gespräch kommen werden, um ihre Anliegen für den Überarbeitungsprozess den Expert\*innengruppen mit auf den Weg zu geben. Nach Fertigstellung des Grundlagenpapiers bzw. des Ziel- und Maßnahmenkataloges wird die Stadtgesellschaft zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit den Vorsitzenden der Expert\*innengruppe eingeladen. Parallel dazu erhält die Öffentlichkeit die Möglichkeit, die vorgelegten Entwürfe zu kommentieren bzw. sich über ein digitales Beteiligungsformat mit Vorschlägen einzubringen.

## **(2) Verfahren zur Besetzung der zentralen Gremien**

### **(2.1) Lenkungsgruppe**

Die Lenkungsgruppe umfasst verwaltungsseitig zwölf Fachbereichsleitungen, dazu kommen ein\*e Vertreter\*in der Delegiertenkonferenz der Integrationsbeiräte sowie von Seiten der Stadtgesellschaft acht Vertreter\*innen, die von den weiter unten benannten Dachorganisationen eigenständig entsandt werden. Zusätzlich werden zwei gewählte Vertreter\*innen von Migrant\*innenorganisationen Mitglieder der Lenkungsgruppe.

Zur Findung dieser zwei gewählten Vertreter\*innen von Migrant\*innenorganisationen (MSO) ist folgendes Wahlprozedere vorgesehen. OE 50.6 lädt Mitte November 2019 die Vertreter\*innen aller MSO zu einer Wahlveranstaltung ein. Jede Organisation kann im Vorfeld eine Person als Kandidat\*in für die Lenkungsgruppe aufstellen und hat bei der Wahl eine Stimme. Es wird ein zweistufiges Wahlverfahren durchgeführt, die vier Bestplatzierten der ersten Wahlrunde gehen in eine Stichwahl um die beiden zu besetzenden Plätze.

#### **Folgende zwölf Fachbereiche sind vertreten:**

Soziales, Wirtschaft, Öffentliche Ordnung, Schule, Kultur, VHS, Personal und Organisation, Jugend und Familie, Sport und Bäder, Senioren, Planen und Stadtentwicklung, Büro Oberbürgermeister.

Der Fachbereich Soziales hat eine gemeinsame Stimme mit der vorsitzenden Sport- und Sozialdezernentin und nimmt deren Vertretung wahr.

#### **Folgende Dachorganisationen sind vertreten:**

Deutscher Gewerkschaftsbund Hannover, MiSO e.V., Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (AGW), Industrie- und Handelskammer Hannover, Handwerkskammer Hannover, JobCenter, Rat der Religionen, Region Hannover.

### **(2.2) Expert\*innengruppen**

Die Expert\*innengruppen werden gleichermaßen aus Fachleuten der Verwaltung, wie auch aus externen Fachleuten zusammengesetzt. Die Hoheit über die konkrete Zusammenstellung wird in die Hände des jeweils zuständigen Dezernates gelegt. Sie entscheiden eigenständig über die Besetzung und den Arbeitsmodus der jeweiligen Expert\*innengruppen. OE 50.6 sammelt im Vorfeld die bereits jetzt eingehenden Initiativvorschläge von Organisationen und Vereinen aus der Integrationsarbeit und stellt sie den Dezernaten zur Verfügung. Die Expert\*innengruppen haben die Freiheit in Absprache mit der Lenkungsgruppe, ihren Themenzuschnitt abzuändern.

Folgende Dezernate übernehmen die Federführung einer oder mehrerer Expert\*innengruppen:

**Dez. III: Expert\*innengruppe „Soziales“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Frauen, Ältere, Flüchtlinge, Sozialberatung, Gesundheit, Bürgerliches Engagement und Papierlose.

**Expert\*innengruppe „Demokratie“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Beteiligung, Einbürgerung, Antirassismus und Antidiskriminierung sowie sexuelle Identität und Migration.

**Expert\*innengruppe „Stadtleben und Kultur“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Stadtteilentwicklung, Kultur, Religionen, Sport sowie Wohnen. (gemeinsam mit Vertreter\*in Dez. VI)

**Dez. IV: Expert\*innengruppe „Bildung“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Elementarbereich, Grundschulen, weiterführende Schulen, Hochschulen und Erwachsenenbildung.

**Expert\*innengruppe „Stadtverwaltung und Diversität“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Personalwirtschaft und Interkulturelle Organisationsentwicklung.

**Dez.V: Expert\*innengruppe „Wirtschaft“.** Diese Gruppe bearbeitet die Unterthemen Lokale Ökonomie, Existenzgründung, Ausbildungsförderung, Qualifizierung, Beschäftigungsförderung und Internationalisierung.

Die Besetzung der Expert\*innengruppe folgt diesem Schema:

- 2-4 interne Expert\*innen (je nach Facherfordernis)
- 4 externe Expert\*innen
- 1 Geschäftsführung (50.6)
- 1 Fachberatung aus 50.6
- 1 wissenschaftliche Begleitung.

Ausgenommen von diesem Besetzungsschema ist die Expert\*innengruppe „Stadtverwaltung und Diversität“ unter Federführung des Dez. IV, welches auch eine rein interne Besetzung vornehmen kann. Für alle Expert\*innengruppen gilt, dass die Besetzung möglichst geschlechterparitatisch zu erfolgen hat. Außerdem ist anzustreben, dass die Gruppen je zur Hälfte mit Expert\*innen mit Migrationshintergrund besetzt werden.

OE 50.6 übernimmt bei Bedarf die administrative Koordination der jeweiligen Expert\*innengruppe und stellt eine inhaltliche Fachberatung „Integration“ zur Verfügung.

50  
Hannover / 13.09.2019

Landeshauptstadt



Beschluss-  
drucksache

b

In den Ausschuss für Integration, Europa und  
Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
In den Verwaltungsausschuss  
An den Gleichstellungsausschuss (zur Kenntnis)

Nr.	2601/2019
Anzahl der Anlagen	0
Zu TOP	

---

**Antrag auf Zuwendung für das Haushaltsjahr 2019 für den Verein Niedersächsischer  
Bildungsinitiativen e.v. für das Projekt "Dialog macht Schule"**

**Antrag,**

eine Zuwendung in Höhe von bis zu

7.000,- Euro

aus dem Ergebnishaushalt 2019, Teilhaushalt 50, Produkt 11137, für den Verein  
Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB e.V.) zur Durchführung des Projektes:  
"Dialog macht Schule" zu bewilligen.

**Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Die Maßnahme steht Menschen jeglichen Geschlechts offen.

## Kostentabelle

Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

### Teilfinanzhaushalt 50 - Investitionstätigkeit

<b>Investitionsmaßnahme</b>	<b>Bezeichnung</b>	
Einzahlungen	Auszahlungen	
	<b>Saldo Investitionstätigkeit</b>	<b>0,00</b>

### Teilergebnishaushalt 50

Angaben pro Jahr

#### **Produkt 11137 Migration Integration**

<b>Ordentliche Erträge</b>	<b>Ordentliche Aufwendungen</b>	
	Transferaufwendungen	7.000,00
	<b>Saldo ordentliches Ergebnis</b>	<b>-7.000,00</b>

Die benötigten Mittel stehen aus frei gewordenen Mitteln der Nr. 17 des Zuwendungsverzeichnisses (der Verein "Forum für Sinti und Roma e.V." hat sich aufgelöst.) zur Verfügung.

### **Begründung des Antrages**

Das Projekt „Dialog macht Schule“ (DMS) ist ein bundesweites Bildungsprogramm, welches in verschiedenen Standorten in Deutschland seit 2014 umgesetzt wird. Es unterstützt Schulen mit einem hohen Anteil an sozial- und bildungsbenachteiligten Schüler\*innen aus Einwanderungsfamilien bei der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, der politischen Bildung und der gesellschaftlichen Partizipation von Jugendlichen ab der siebten Klasse. In Hannover ist der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB e.V.) der verantwortliche und koordinierende lokale Träger. Der Verein hat mittlerweile ein Netzwerk aufgebaut, dass das Projekt inhaltlich und finanziell unterstützt. Mit dabei sind u.a. das Niedersächsische Kultusministerium, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Landeszentrale für politische Bildung Niedersachsen, die Dialog macht Schule gGmbH und die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen. Frau Kramarek, Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Hannover, ist Schirmherrin des Projektes in Hannover.

DMS ist ein Peer-to-Peer Projekt, bei dem Studierende (mit und ohne Migrationshintergrund) im Alter von 21-28 Jahren an Schulen mit besonderen Bedarfen einmal wöchentlich für 90 Minuten im Rahmen des Regelunterrichts mit Schüler\*innen arbeiten. Das Projekt wird in den Jahrgängen 7-10 durchgeführt. Im Rahmen der Dialoggruppen arbeiten sie ein bis zwei Schuljahre mit einer festen Gruppe von Schüler\*innen zusammen. In der Regel wird ein Klassenverbund in zwei Dialoggruppen aufgeteilt.

Ziel ist die Förderung politischer Bildung in Schulen und die Beteiligung von Schüler\*innen am gesellschaftlichen Leben, sowie die Unterstützung von Persönlichkeitsentwicklung bei den teilnehmenden Schüler\*innen. Die vom VNB e.V. ausgewählten Studierenden werden vor und während ihres Einsatzes als Dialogmoderator\*innen qualifiziert u.a. in den Bereichen Methodenkompetenzen und politische Bildung. Begleitend zur Arbeit in den Dialoggruppen erhalten die

Dialogmoderator\*innen Superrevision durch Projektmitarbeiter\*innen. Jede Dialoggruppe wird von einem Tandem aus zwei Dialogmoderator\*innen begleitet. Bei der Tandemzusammensetzung wird auf eine möglichst große Diversität Wert gelegt, um in den Tandems die Vielfalt der Schülerschaft widerspiegeln zu können und dadurch den Dialog mit den Schüler\*innen niederschwellig zu ermöglichen. Die Dialogsitzungen umfassen Teambuildingmaßnahmen und politische Bildungsarbeit, die Demokratiekompetenzen fördern. An Hand von Alltagsthemen und -erfahrungen der Schüler\*innen werden gesellschaftliche Themen aufgegriffen und vertieft. Die Dialoggruppen enden zum Schuljahresende mit Mikroprojekten, in denen die Schüler\*innen ein Thema der Schulöffentlichkeit (oder auch mal darüber hinaus) darstellen. Die Themenauswahl erfolgt im Rahmen der Dialogsitzungen und wird maßgeblich von den Schüler\*innen selbst erarbeitet. Themen sind z.B. Identität, Rassismus, Religion, Nachhaltigkeit und Mobbing. Die Mikroprojekte können das Erstellen von Printmaterialien, Filmen, Ausstellungen oder auch andere Veranstaltungsformen sein.

Die Verwaltung befürwortet den Antrag, eine Zuwendung in Höhe von bis zu 7.000 Euro aus frei gewordenen Mitteln des Zuwendungsverzeichnisses Nr. 17 (Forum für Sinti und Roma, der Verein hat sich aufgelöst) zu bewilligen.

50  
Hannover / 15.10.2019

Landeshauptstadt



Informations-  
drucksache

In den Ausschuss für Integration, Europa und  
Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss)  
An die Ratsversammlung (zur Kenntnis)

Nr. 2823/2019

Anzahl der Anlagen 1

Zu TOP

---

## Dokumentation Planspiel „Pimp Your Town!“ 2019

Das Sachgebiet für demokratische Bildung, Antidiskriminierung und gegen Rechtsextremismus hat in Zusammenarbeit mit dem Verein Politik zum Anfassen am 7.5.2019 das Ratsplanspiel „Pimp Your Town!“ durchgeführt. Die Dokumentation der Ergebnisse und Anträge der beteiligten Schüler\*innen (s. Anlage) soll als Information dienen, um Politik, Stadtgesellschaft und Verwaltung über die Ideen und Anregungen der Teilnehmer\*innen zu informieren. Als Schwerpunkt für das diesjährige Planspiel wurde das Thema „Hannover sauber“ gewählt.

Im März 2009 wurde vom Rat der Landeshauptstadt Hannover das Programm SMS – Stadt macht Schule (DS 2522/2008) beschlossen. Das Konzept beinhaltet Module zur Vermittlung der Funktionsweise kommunaler Selbstverwaltung und der Förderung der Auseinandersetzung mit lokaler Politikgestaltung für Schüler\*innen.

Ein Modul in diesem Konzept ist das Ratsplanspiel „Pimp Your Town!“. In diesem Planspiel schlüpfen Schüler\*innen in die Rolle von Ratsmitgliedern. Sie formulieren (analog zur Ratsarbeit) Anträge, bringen diese in eine fiktive Ratssitzung ein und treffen Entscheidungen, die dem Rat als Informationsdrucksache vorgelegt werden. Ziel dieses Angebotes ist es, Jugendliche zu motivieren, sich am stadtpolitischen Willensbildungsprozess zu beteiligen, und die Öffentlichkeit auf die Anliegen von Jugendlichen aufmerksam zu machen. Das Planspiel „Pimp Your Town!“ wird einmal jährlich durchgeführt. Interessierte Schulkassen können sich nach einer Ausschreibung (erfolgt durch den Projektpartner Politik zum Anfassen e.V.) um die Teilnahme bewerben.

Die elfte fiktive Sitzung des Rates im Planspiel „Pimp Your Town!“ fand am Dienstag den 7. Mai 2019 um 14:00 Uhr im Ratssaal des Neuen Rathauses statt.

An diesem Ratsplanspiel waren folgende Schulen beteiligt:

- IGS Roderbruch
- Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium
- Gymnasium Goetheschule
- Leonore-Goldschmidt-Schule (Presseklasse)

Das Planspiel wurde koordiniert, vorbereitet, durchgeführt und finanziert vom Sachgebiet für Demokratische Bildung, Antidiskriminierung und gegen Rechtsextremismus im Fachbereich Soziales, Bereich Migration und Integration, in Zusammenarbeit mit dem Verein Politik zum Anfassen e.V.

## **Ablauf**

### **Vorbereitung der Politikklassen**

In vier Doppelstunden bereiten sich die Klassen, betreut vom Projektpartner Politik zum Anfassen e. V., auf ihre Aufgaben vor. Sie informieren sich über Abläufe in der Kommunalpolitik und formulieren als Fraktion Anträge. Die Schüler\*innen werden von Pat\*innen aus der Ratspolitik betreut. Die Inhalte der Anträge sind von den Teilnehmer\*innen selbst erarbeitet worden.

### **Vorbereitung der Presseklasse (Presse-Team)**

Das Schüler\*innen-Presseteam wird ebenfalls auf die Berichterstattung über das Planspiel vorbereitet. Recherche- und Interviewtechniken, Kameraarbeit und Social Media stehen dabei im Mittelpunkt.

### **Planspieltag**

Das eigentliche Planspiel fand wie immer im Neuen Rathaus statt. Die Schulklassen bilden die jeweiligen Ratsfraktionen, die sich in drei Ausschüsse aufteilen.

In den drei parallel stattfindenden Ausschusssitzungen zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten diskutierten die Politikklassen ihre Themen.

Die Benennung der Ausschüsse variiert von Jahr zu Jahr, in diesem Jahr wurden Ausschüsse zu folgenden Themen gebildet:

- Bau, Kultur und Umwelt
- Jugend, Soziales, Sport und Bildung
- Hannover sauber

Erwähnenswerte Besonderheiten bei der Durchführung waren in diesem Jahr folgende:

- Vortrag des Referats Frauen und Gleichstellung vor der Magazingruppe der Presseklasse über gendergerechte Sprache durch Frau Gehrke und Frau Steeger.
- Das Thema „Hannover sauber“ wurde sowohl als Ausschuss eingebaut, als auch durch einen Vortrag von Herrn Altmeyer (Pressesprecher aha).

Abschließend kamen alle Schüler\*innen in einer fiktiven Ratssitzung im Ratssaal, geleitet vom Ratsvorsitzenden Bürgermeister Hermann, zur Abschlussdebatte zusammen.

### **Ergebnisse**

Die Ergebnisse des Planspiels wurden in einer Dokumentation zusammengefasst. Diese wird dem Rat sowie der Verwaltung als Anlage zur vorliegenden Informationsdrucksache vorgelegt. Dadurch haben die Schüler\*innen die Gelegenheit, sich direkt am politischen Entscheidungs- und Willensbildungsprozess der Stadtpolitik zu beteiligen.

Insgesamt sind von drei Schüler\*innen-Fraktionen 45 Anträge erarbeitet, in den Ausschusssitzungen behandelt und abschließend eingebracht worden, wovon 18 in der abschließenden Ratssitzung eine Mehrheit fanden.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Bei der Durchführung des Planspiels wurden Gender-Aspekte beachtet.

### **Kostentabelle**

Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

50.62  
Hannover / 04.11.2019

**Von der Schüler\*innen-Ratsversammlung mehrheitlich angenommen 2019**

Antragsstellerin

Antragstext

IGS Roderbruch

<p>TOP 1</p> <p>Abstimmung/Rat 44/3/11 (Ja/Nein/Enthaltung) Ergänzung: Wenn man diese nicht mehr erkennen kann. Die Bürger werden aufgefordert diese bei der Verwaltung zu melden.</p>	<p><b>Schmutzige Straßenschilder</b></p>	<p>Der Rat möge beschließen, dass die Beschilderung in der Stadt erneuert wird oder die Wegweiser gereinigt werden.</p> <p><b>Begründung</b> Die Schilder sind ganz schmutzig und man kann nicht gut erkennen was darauf ist.</p>
--	--	---

Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium

<p>TOP 2</p> <p>Abstimmung/Rat 46/0/3</p>	<p><b>Mehr Schulaktionen für Hannover Sauber</b></p>	<p>Der Rat möge beschließen, dass es in Zukunft mehr Schulaktionen für die Säuberung der Stadt Hannover geben sollte. Wie z.B. Hannover Putzt Munter, wo die*der Schüler*innen mit einer Mülltüte durch Hannover gehen und Müll aufsammeln.</p> <p><b>Begründung</b> Weil Hannover sauber sein sollte. Da wir selber in Hannover leben und es auch sauber halten wollen, so dass die Zukunft (Kinder, Erwachsene, Tiere, etc.) auch sauber ist.</p>
---	--	---

Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium

<p>TOP 5</p> <p>Abstimmung/Rat 46/0/3</p> <p>Ergänzungen: Für Schüer*innen in Museen Zusammengelegt mit Top 42</p>	<p><b>Erweiterung der Grünflächenanlagen</b></p>	<p>Der Rat möge beschließen, dass mehr Grünflächen in Parks und in der Stadt gebaut werden, vorallem an Orten, wo Asphalt ist. Dazu sollen auch mehr und bessere Sportanlagen gebaut werden, vorallem in den Schulen.</p> <p><b>Begründung</b> Mehr Grünflächen machen die Stadt schöner und gesünder. Die Erweiterung der Grünflächen und der Bau der Sportanlagen dienen dazu, dass die Kinder mehr Spielmöglichkeiten haben und sich austoben können.</p>
--	--	--

## IGS Roderbruch

TOP 7	<b>Frauentag im Schwimmbad</b>	Der Rat möge beschließen, dass es einen Frauentag im Schwimmbad an der Noltemeyerbrücke geben soll.
Abstimmung/Rat 41/3/12		<b>Begründung</b> Weil wir Muslime sind und die Frauen dürfen nicht mit den Männern schwimmen.

## Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium

TOP 8	<b>Kostenloser Eintritt für Kinder und Schüler*innen in Museen</b>	Der Rat möge beschließen, dass die Stadt Hannover ab sofort nicht mehr in Kunst im öffentlichen Raum investieren möge und mit dem dadurch erspartem Geld, den Eintritt in Museen, für Kinder und Schüler*innen kostenlos machen soll.
Abstimmung/Rat 47/1/10		<b>Begründung</b> Die Bildung ist wichtiger als Kunst im öffentlichen Raum. Außerdem sollte die Bildung eines Kindes nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein. An der teuren Kunst im öffentlichen Raum, erfreuen sich weniger Personen, als Kinder an ihrer Bildung.
Zusammengelegt mit Antrag 10		

## Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium

TOP 11	<b>Saubere Toiletten</b>	Der Rat möge beschließen, dass Toiletten in Schulen und öffentlichen Einrichtungen sauber gehalten werden müssen. Der Rat beschließt, dass mehr Reinigungskräfte eingesetzt werden sollen. Alternativ könnte man eine Kampagne starten, die „unsere Toiletten bleiben sauber“ heißen soll.
Abstimmung/Rat 53/0/6		<b>Begründung</b> Wir stellen den Antrag, da die Toiletten in Schulen und öffentlichen Einrichtungen in einem hygieisch-schlechten Zustand sind. Da wir selber Schüler*innen sind, fühlen wir uns von der schlechten Hygiene der Toiletten betroffen (Urin neben den Toiletten und verstopfte Toiletten).

## Gymnasium Goetheschule

TOP 15 Abstimmung/Rat 44/0/15	<b>Solarenergie fördern</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass Solarenergie gefördert wird, indem Solarplatten an öffentlichen Häusern angebracht werden.</p> <p><b>Begründung</b> Solarenergie ist eine der nachhaltigsten Energieformen. Vermutlich sogar die Nachhaltigste. Sie trägt positiv zur Energiewende bei und reduziert CO2-Emissionen.</p>
-------------------------------------	-----------------------------	--

## Gymnasium Goetheschule

TOP 18 Abstimmung/Rat 45/0/14	<b>Mehr Sozialhilfe für Jugendliche</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass es mehr Einrichtungen und Anlaufstellen für Jugendliche mit sozialen Problemen gibt.</p> <p><b>Begründung</b> Es ist wichtig, dass Jugendliche mit sozialen Problemen Hilfe von Expert*innen oder vertrauenswürdigen Personen bekommen und außerdem in Kontakt mit Gleichaltrigen treten können, denn es ist häufig so, dass Jugendliche mit Problemen auf die schiefe Bahn geraten. Die Einrichtungen sollten sehr präsent und einladend sein, damit mehr Jugendlichen geholfen werden kann.</p>
-------------------------------------	---	---

## Gymnasium Goetheschule

TOP 21 Abstimmung/Rat 42/8/8	<b>Mehr Mülleimer in öffentlichen Verkehrsmitteln</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass Mülleimer auch in den Bussen und Bahnen der Üstra eingeführt werden. Dies ist bei der deutschen Bahn schon vorhanden. Bei der Üstra könnte man zwei bis drei Müllbehälter pro Wagen einführen.</p> <p><b>Begründung</b> Das ist wichtig, weil man aktuell keine Chance hat seinen Müll während seiner Bus- oder Bahnfahrt zu entsorgen. Bisher kann man den Müll entweder nur in der Hand behalten oder bei Halt schnell aussteigen und den Müll an der Haltestelle entsorgen. Das führt dazu, dass viele ihren Müll in der Bahn auf dem Boden liegen lassen.</p>
------------------------------------	---	---

## Gymnasium Goetheschule

TOP 24	<b>Reinigung und Ausbesserung der U-Bahnstationen</b>	Der Rat möge beschließen, dass die U-Bahnstationen Hannovers mehr gereinigt und ausgebessert werden. Man sollte die Stationen sauberer und dadurch auch attraktiver machen.
Abstimmung/Rat 36/5/16		<b>Begründung</b> Zur Zeit sehen die meisten Stationen nicht sehr einladend aus und sind teilweise beschädigt. Das könnte Nutzer*innen abschrecken und diese würden dann vielleicht nicht mehr so gerne damit fahren. Dann würden der Stadt wichtige Einnahmen fehlen.

## IGS Roderbruch

TOP 28	<b>Pflanzen im öffentlichen Raum</b>	Der Rat möge beschließen, dass mehr Pflanzen im öffentlichen Raum gepflanzt werden. Die Pflanzen sollen zwischen der Straße und dem Fußweg sein, es sollen Bäume und Blumen gepflanzt werden.
Abstimmung/Rat 52/0/7		<b>Begründung</b> Die Blumen und Bäume machen die Umgebung schöner und geben uns gute Gefühle.

## Gymnasium Goetheschule

TOP 30	<b>Hundetüten bei Mülleimern</b>	Der Rat möge beschließen, dass bei jedem Mülleimer ein Kasten mit Hundetüten drin platziert wird. So können sich Hundebesitzer beim Wegbringen der alten Tüte direkt eine neue mitnehmen oder, für den Fall, dass sie gerade keine dabei haben, einfach eine nehmen.
Abstimmung/Rat 48/4/6		<b>Begründung</b> Im Moment muss man an vielen Stellen in der Stadt aufpassen, nicht in Hundekot zu treten. Häufig liegt es daran, dass die Hundebesitzer keine Tüten dabei haben.

## IGS Roderbruch

TOP 31	<b>Günstigere Mieten</b>	Der Rat möge beschließen, dass mehr Wohnungen mit Platz für Familien mit Kindern und günstige Mieten gebaut werden sollen.
Abstimmung/Rat 28/8/20		<b>Begründung</b> Es gibt zu wenig günstige Wohnungen für Familien.

## Kaiser- Wilhelm- und Ratsgymnasium

TOP 32	<b>Recyclbare Verpackungen</b>	Der Rat möge beschließen, dass Produkte (hauptsächlich Lebensmittel) in wiederverwendbaren Verpackungen verkauft werden. Dazu gehören auch, dass Obst und Gemüse in Supermärkten ohne Plastik, sondern gegebenenfalls in recycelbaren Papertüten angeboten wird.
Abstimmung/Rat 39/0/16		<b>Begründung</b> Plastik ist extrem schädlich für die Umwelt, weil es sich erst nach sehr langer Zeit zersetzt und dadurch zur Gefahr für Tiere und andere Lebewesen wird. Deshalb sollte es sooft wie möglich wiederverwendet bzw. vermieden werden. Auch Papp-/ Papierverpackungen sollten möglichst oft recycelt werden. Sonst müssen mehr Bäume gefällt werden, als auch wieder nachwachsen können. Ohne genügend Bäume kommt es dann dazu, dass zu viele Schadstoffe bzw. Gase, wie z.B. Kohlenstoffdioxid, in der Luft sind. Das führt zur Erderwärmung, welche als Folge den Klimawandel hat. Außerdem benötigen Obst und Gemüse keine Verpackungen, da sie zu Hause sowieso gewaschen werden.

## IGS Roderbruch

TOP 34	<b>Internet und Besuchszeiten in Flüchtlingsheimen</b>	Der Rat möge beschließen, dass es in Flüchtlingsheimen freies Internet gibt und dass Besucher*innen 2 – 3 Tage übernachten dürfen.
Abstimmung/Rat 32/2/23		<b>Begründung</b> Das Thema ist wichtig, weil Flüchtlingskinder die Hausaufgaben nicht ohne Internet machen können. Familienmitglieder sollten sich auch über Nacht besuchen dürfen.

## Kaiser- Wilhelm- und Ratsgymnasium

TOP 35  Abstimmung/Rat 43/6/9	<b>Abschaffung der Hundesteuer</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass die Hundesteuer abgeschafft wird.</p> <p><b>Begründung</b> Die Begründung ist, dass diese Steuer aufgrund des Gedankens angeschafft wurde, dass man für Hunde keine Verwendung hat. Dennoch sind Hunde sehr nützliche Tiere, welche dich immer als Freund und Rudel ansehen. Dazu, können sich nicht alle Menschen diese Hundesteuer leisten und somit keinen Hund halten. In England wurde die Hundesteuer 1796 angeschafft und 1987 abgeschafft, was zeigt, dass es schon Staaten gibt, die diese Steuer abgeschafft haben, wieso nicht wir? Ausserdem haben andere Tierhalter*innen, wie z.B. Katzenhalter keine Steuer zu zahlen!</p>
--	------------------------------------	---

## IGS Roderbruch

TOP 40  Abstimmung/Rat 20/1/26	<b>Mehr Sprachlernklassen (SKLs) in allen Schulen</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass es mehrere Plätze in Sprachlernklassen und mehrere solche Klassen geben soll.</p> <p><b>Begründung</b> Die Sprachlernklassen sollten nicht geschlossen werden, weil anderen Kinder die Sprache Deutsch lernen müssen damit sie in Deutschland besser leben können.</p>
---	---	--

## Gymnasium Goetheschule

TOP 45  Abstimmung/Rat 53/0/4	<b>Erste-Hilfe-Kästen in der Stadt</b>	<p>Der Rat möge beschließen, dass in der Stadt mehrere öffentliche Erste-Hilfe-Kästen angebracht werden. Neben/über den Erste-Hilfe-Kästen wird eine Kamera angebracht, um den Missbrauch und Diebstahl zu vermeiden.</p> <p><b>Begründung</b> Es passieren oft Verletzungen und die jeweiligen Hilfskräfte können nicht rechtzeitig am Unfallort eintreffen. Die Erste-Hilfe-Kästen bieten die Möglichkeit, die vom Unfall Betroffenen, bis zur Ankunft der Einsatzkräfte zu versorgen.</p>
--	--	--

Dokumentation: (50.62)